Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 247. Bromberg, Donnerstag den 27. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Das Urteil des Staatsgerichtshofs.

Im Staatsgerichtshof-Prozeß der Länder Preußen, Bayern und Baden gegen das Reich verkündete am gestrigen Dienstag der Präsident des Gerichtshofes Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke folgendes Urteil:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen ist mit der Reichsverfassung vereinbar, soweit sie den Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt und ihn ermächtigt, preußischen Ministern vorübergehend amtliche Befugnisse zu entziehen und diese Befugnisse selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissaren des Reiches zu übertragen. Diese Ermächtigung dürfte sich aber nicht darauf erstrecken, dem Preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reiche oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen wird, werden sie zurückgewiesen.

Die Begründung.

In der Begründung dieses Urteils heißt es:

Die Anträge, über die der Staatsgerichtshof zu entscheiden hatte, zerfallen in drei Gruppen. Die erste Gruppe bilden die Anträge, die sich unmittelbar gegen die Verordnung vom 20. Juli und deren Auswirkungen richten. Mit der zweiten Gruppe wird eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs darüber angestrebt, daß gewisse Maßnahmen auf Grund des Art. 48 niemals und unter keinen Umständen getroffen werden dürfen. Die dritte Gruppe bildet den Antrag, durch einen besonderen Ausspruch festzustellen, daß die Behauptungen des Reiches, Preußen habe seine Pflicht gegen das Reich nicht erfüllt, nicht begründet und nicht erwiesen seien.

Eine sachliche Entscheidung über die Anträge der zweiten Gruppe hat der Staatsgerichtshof abgelehnt. Er verneint nicht, daß die Länder ein Interesse daran haben, die Grenzen, die bei Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 den Ländern gegenüber eingehalten werden müssen, ein für allemal festgestellt zu sehen. Dieses Interesse ist aber politischer Natur und reicht nicht aus, um die Annahme zu begründen, daß eine Streitigkeit im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung vorliegt. Dieser Begriff erfordert anders als der in den Artikeln 13 Absatz 2, und 15 Absatz 3 der Reichsverfassung umschriebene Begriff der Meinungsverschiedenheit das Vorliegen eines bestimmten Einzeltatbestandes. An diesem fehlt es bei den Anträgen Bayerns und Badens mit einer Ausnahme.

Diese Ausnahme bildet der Antrag, festzustellen, daß auf Grund des Artikels 48 die Vertretung eines Landes gegenüber dem Reiche, insbesondere die Vertretung eines Landes im Reichsrat, nicht angetastet werden darf. Insoweit sind durch das Vorgehen gegen Preußen die Interessen der anderen Länder unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Hier ist somit ihre Antragsbefugnis anzuerkennen. Die sachliche Entscheidung über diesen Teil der Anträge ergibt sich aus der Entscheidung über die unmittelbar gegen die Verordnung gerichteten Anträge.

Auch dem Verlangen, ausdrücklich auszusprechen, daß das Reich dem Lande Preußen zu Unrecht eine Nichterfüllung von Pflichten vorgeworfen habe, konnte keine Folge gegeben werden. Diese Frage ist eine von den zahlreichen Vorfragen, zu denen der Staatsgerichtshof Stellung nehmen muß, um über die unmittelbar gegen die Verordnung gerichteten Anträge entscheiden zu können. Darauf, daß eine dieser Vorfragen zum Gegenstand eines besonderen Ausspruches im Urteilstenor gemacht werde, haben die Beteiligten kein Anrecht. Ein solches kann auch daraus nicht hergeleitet werden, daß eben diese Frage von besonderer politischer Bedeutung ist.

Die Anträge, die sich unmittelbar gegen die Verordnung vom 20. Juli und ihre Ausführung richten, sind von dem Lande Preußen, von zwei Fraktionen des Preußischen Landtags, von den am 20. Juli im Amte befindlichen preußischen Ministern und, soweit es sich um die Vertretung im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reiche handelt, auch von Bayern und Baden gestellt. — Sie richten sich gegen das Reich, vertreten durch die Reichsregierung. Der Antrag der preußischen Minister ist zugleich gegen den Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen erhoben. Die Fraktionen haben in der mündlichen Verhandlung versucht, diese Klage nach der gleichen Richtung zu erweitern.

An der Antragsbefugnis des Landes Preußen und auch der Länder Bayern und Baden besteht kein begründeter Zweifel. Auch an der Auffassung, daß das Land Preußen im gegenwärtigen Rechtsstreit durch die am 20. Juli amtierenden preußischen Minister und durch die am 20. Juli amtierende preußische Landesregierung vertreten wurde, hält der Staatsgerichtshof fest.

Den beiden Fraktionen vermag der Staatsgerichtshof die Antragsbefugnis für den vorliegenden Fall nicht zuzuerkennen. Einen Streit gegen das Reich **können sie nicht führen, weil sie zur Vertretung des** allein zu einer Klage gegen das Reich befugten Landes nicht berufen sind. Dem Versuch, mit ihrer Klage das Verfahren auf den Reichskommissar auszudehnen, hat dieser widersprochen. Ohne seine Zustimmung kann die Ausdehnung in diesem Abschnitt des Verfahrens aber nicht mehr vorgenommen werden. Die Antragsbefugnis der einzelnen Minister ist zu bejahen, soweit ihr Antrag gegen den Reichskommissar gerichtet war.

Das Reichskabinett erklärt.

Zu dem Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofes wird von zuständiger Reichsstelle folgende offizielle Erklärung abgegeben:

„Durch das Urteil wird die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli d. J. über die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit im Lande Preußen selbst in vollem Umfange bestätigt. Das Urteil entspricht auch dem Standpunkt der Reichsregierung. Denn die Frage, die hier besonders entschieden ist, ist von der Reichsregierung stets als offene Frage behandelt worden, nämlich die Frage der politisch-parlamentarischen Vertretung des Landes Preußen. Dieser Frage ist noch in keiner Weise präjudiziert worden. Denn weder hat der Reichskanzler als Reichskommissar für Preußen oder sein Vertreter die Vertretung Preußens im Reichsrat für sich in Anspruch genommen, noch hat er sie im Landtag oder im Staatsrat ausgeübt. Auch die Reichsratsvertreter sind vom Reichskommissar nicht instruiert worden. Alle bisher getroffenen Maßnahmen auf Grund der erwähnten Verordnung bleiben also bestehen, da diese Verordnung in keiner Weise angetastet worden ist.“

Im Spiegel der Presse.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** sieht in dem Leipziger Urteil einen politischen Vergleich. Juristisch sei nach Lage der Dinge nichts anderes zu erwarten gewesen, politisch werde aber eine schwierige Situation geschaffen, es entstehe die Gefahr, daß es in Berlin statt Dualismus der beiden Zentralregierungen schließlich drei Regierungen gebe, und es sei notwendig, dieser Eventualität durch eine neue Notverordnung sofort die Spitze abzubrechen.

Der **„Lokal-Anzeiger“** meint: „Das Urteil bedeutet ein Kompromiß und hat all das Mißliche, das Kompromißlösungen anzuhaften pflegt. Die Verordnung des Reichspräsidenten wird nicht etwa aufgehoben, wohl aber wird sie eingeschränkt. Zwar erkennen die Leipziger Richter dem Reichskommissar die Ermächtigung zu, Preußischen Ministern vorübergehend amtliche Befugnisse zu entziehen und diese selbst zu übernehmen oder weiter zu übertragen. Sie ziehen aber einen Grenzstrich für diese Ermächtigung.“

Das **„Berl. Tagebl.“** schreibt: Der Streit um die Rechtsgültigkeit der Reichsexekution gegen Preußen hat weder dem Reiche noch Preußen selbst einen vollen Sieg gebracht. Das Urteil des Staatsgerichtshofs gibt beiden Teilen eine Genugtuung, in juristischer und in moralischer Hinsicht.

Die **„Voss. Ztg.“** meint in ihrem Leitartikel unter der Überschrift: „Es gibt noch Richter in Leipzig“, den Versuch, das ganze Urteil als eine Rechtfertigung des Vorgehens der Reichsregierung zu frisieren, könne man mit Gelassenheit beobachten. Wenn es die Regierung Papen fertig bringt, hierfür Gläubige zu finden, so könne man ihr Glück wünschen.

Der **„Vorwärts“** schreibt, nach diesem Urteil beständen Staatskommissar sowie Preußen-Regierung zu Recht. Freilich mit einem gewaltigen Unterschied: der erste zwar vorübergehend, doch mit überragender Machtfülle, die andere zwar als Dauergebilde, aber praktisch mit geringer Wirkungsmöglichkeit. Wie sich das praktisch auswirken wird und soll, wissen die Götter.

*

Bayern und Baden sind zufrieden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Von bayerischen sowohl als auch von badischen amtlichen Stellen wird bekannt gegeben, daß das Leipziger Urteil mit Befriedigung aufgenommen wurde, da die Auffassung der beiden Länder in ihm weitgehende Berücksichtigung gefunden hat.

*

Das Preußenkabinett Braun tagt.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat für Mittwoch vormittag 10 Uhr das preußische Staatsministerium zu einer Sitzung im Wohlfahrtsministerium einberufen. Gegenstand der Beratung sind die Stellungnahme zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs und die Feststellung der sich hieraus für das Kabinett ergebenden Folgerungen.

England hält an der Vier-Mächte-Konferenz fest.

London, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Unterhaus gab der Außenminister Simon eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Englische Regierung nach wie vor an dem Gedanken einer Vier-Mächte-Konferenz festhalte.

Nur polnisches Geld auf den polnischen Eisenbahnlinien.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur hat gestern folgende Meldung verbreitet:

„Der Ministerrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe von Sparanträgen zur besseren Gestaltung des Verwaltungsapparates beschäftigt. U. a. hat er im Einvernehmen mit den anderen interessierten Ministern eine Anordnung des Verkehrsministeriums beschlossen, in der bestimmt wird, daß sämtliche Eisenbahngebühren auf den polnischen Eisenbahnlinien einschließlich der auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gelegenen Bahnstrecken lediglich in polnischen Zloty erhoben werden sollen.“

Die **„Gazeta Polska“**, das Organ der Polnischen Regierung, bemerkt zu dieser Maßnahme, daß die Erhebung der Gebühren durch die Eisenbahnschalter in einer anderen als der polnischen Valuta Komplikationen bei der Verrechnung usw. hervorrufe und dadurch den Staatsschatz durch unnötige Kosten belaste. Die Traktate und Abkommen, welche das Verhältnis der Freien Stadt Polen gegenüber regeln, schließen, so heißt es in dem Blatt weiter, Danzig vorbehaltlos in das Zollgebiet der Republik ein und hätten in allen ihren Bestimmungen die wirtschaftliche Vereinigung der Freien Stadt mit dem Leben des ganzen Gebietes des Staates zum Ziel, mit dem Danzig in wirtschaftlicher Beziehung organisch verbunden sei. Der Freien Stadt sei die vollkommene Freiheit auf dem Gebiet des selbständigen kulturellen und nationalen Lebens belassen worden; diese Freiheit habe die Republik in vollem Umfange und mit der größten Loyalität berücksichtigt. Leider habe sie von Danziger Seite kein Echo gefunden. Das herausfordernde böswillige Benehmen der Freien Stadt gegenüber den billigen und rechtlich garantierten Interessen der Republik habe die polnische Regierung zu der Überzeugung bringen müssen, daß es unmöglich sei, eine gegenseitige Loyalität zu erwarten. „Solange also“, so schließt die „Gazeta Polska“, „das bisherige Verhältnis der Behörden der Freien Stadt Polen gegenüber die erwünschte Änderung nicht erfahren wird, hat Danzig keinen Grund, damit zu rechnen, daß die Polnische Regierung ihrerseit eine einseitige Zuvorkommenheit und ein einseitiges Verständnis an den Tag legen wird.“

Der Danziger Staudpunkt.

Die Danziger Presse bezeichnet den Beschluß des polnischen Ministerrats als einen Generalangriff gegen die Danziger Währung. Es handele sich hier um einen Beschluß, auf Danziger Gebiet im allerweitesten Umfange die polnische Währung einzuführen, ja, auf Danziger Boden und für die Danziger Bevölkerung in sehr weitem Umfange die Danziger Währung überhaupt außer Kraft zu setzen.

*

25jähriges Priesterjubiläum des Bischofs von Danzig.

Danzig, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, begeht am Donnerstag, dem 27. Oktober, sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Der Jubilar wird diesen Tag im Kreise seines Diözesanklerus verbringen. Empfänge finden an diesem Tage nicht statt.

„Mutter Gottes — Königin der Polnischen Krone“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der polnische römisch-katholische Episkopat hatte angeordnet, daß in das Schulgebet, mit dem in den Schulen der Unterricht beginnt und schließt, folgender Satz aufgenommen werden soll: „Mutter Gottes, Königin der Polnischen Krone — bete für uns!“ Diese das bisherige Schulgebet erweiternde Formel haben dann die Schulbehörden, der Anordnung des Episkopats entsprechend, in allen Schulen eingeführt. Die Weisung erging im August ds. Js. Die Lehrerschaft läßt nun die erwähnte Zusatzformel zum Gebet von den Kindern in der Schule hersagen.

Gegen diese Neuerung nimmt der griechisch-katholische Metropolit Czeptycki in Lemberg Stellung. Im Organ des griechisch-katholischen Ordinariats **„Archijepatriarchalny Widomosti“** ist **ein Verbot** des Metropoliten erschienen, **die (ruthenischen) ukrainischen Kinder die neueingeführte Formel:** „Mutter Gottes, Königin der polnischen Krone — bete für uns!“ **hersagen zu lassen.** Das Verbot wurde damit begründet, daß die Anordnung des Schulkuratoriums in dieser Angelegenheit **die ukrainischen Kinder nicht verpflichte.** Außerdem erschien im politischen Organe des Metropoliten **„Meta“** ein Artikel unter der Überschrift: „Der Kampf um das Gebet der Kinder“, welcher die Maßnahme des griechisch-katholischen Ordinariats erläutert und in welchem erklärt wird, daß es nicht gestattet sei, willkürliche Änderungen im Gebete vorzunehmen und daß die ukrainischen Kinder die zusätzlichen ins Ukrainische übersetzten Worte nicht hersagen dürfen. **„Die Nötigung** — heißt es u. a. — **der ukrainischen Kinder zu einem polnischen patriotischen Gebete berührt**

aufs tiefste die ukrainischen religiösen und nationalen Gefühle."

Manche Blätter, besonders diejenigen, die sich um so frömmer stellen, je ärger ihre Sünden wider das christliche Prinzip sind — erheben einen großen Lärm wegen der Stellungnahme des Metropoliten Szeptycki, eines den Erzbischöfen gleichrangigen Kirchenfürsten. Sie denunzieren ihn den Staatsbehörden als einen Mann, der sich der „Sabotage" schuldig mache und verlangen, daß der polnische Botschafter beim Vatikan über den Metropoliten Klage führen und ein Einschreiten des Vatikans erwirken soll.

Na, es wird nicht so heiß gegessen, als gekocht wird. Schluckt man aber zu heiße Speisen, verbrüht man sich Mund und Magen. Der Vatikan läßt Heißsporne gerne etwas länger warten als gesetzte und ruhige Leute.

Das Problem, das hier vorliegt, ist zwar nicht modern und gemahnt einigermaßen an die Zeit der Religionskriege, doch ist es in seiner Art nicht weniger verwickelt und schwierig, als etwa die heutigen Krisenprobleme.

Man könnte meinen, daß angesichts der tragischen Erfahrungen in Mexiko, Spanien und zumal im russischen Osten die katholischen Kirchenfürsten ganz besonders darauf angewiesen wären, sich miteinander gut zu vertragen.

Leider ist die ideale Verträglichkeit heutzutage auch in den höchsten Regionen der katholischen Kirche nicht mehr garantiert. Auch in diesen Regionen rollt der Erisapfel der Uneinigkeit in nationalen Fragen. Autarkie- und Monopolideen brechen in die Theologie ein und stiften Verwirrung unter den Geistern. Kann der Katholizismus eine nationale Religion sein? Wir wissen es nicht. Aber gesetzt den Fall, daß es einen polnischen Katholizismus geben kann, kann es auch einen ukrainischen, litauischen usw. geben, und überhaupt so viele Katholizismen als es Völker gibt. Jedes Volk hätte vielleicht das Recht, den beseligenden Glauben zu hegen, daß es in besonderer Gnade bei der Mutter Gottes stehe. Hier bestände indessen wieder die Gefahr, daß die Völker sich gegenseitig dieses Recht streitig machten und in ein theologisches Labyrinth gerieten.

Es ist zu hoffen, daß wegen der anbefohlenen polnisch-nationalen Gebetsformel kein Blut fließen wird. Trägt die Mutter Gottes nicht eine himmlische Krone und ist sie daher nicht Königin aller Kronen, der polnischen Krone und unendlich vieler anderer Kronen dieser und aller künftigen Zeiten? Metropolit Szeptycki sollte, statt sich an die polnische, behördlich angeordnete Formel zu stoßen, um des innerkatholischen Friedens willen nur eine Erweiterung dieser Formel für ukrainische Kinder beantragen, etwa in folgendem Wortlaut: „Mutter Gottes, hier als Königin der polnischen Krone und in allen Ländern gepriesene und gebenedeite Königin der Königinnen, Beschützerin der Ukrainer und aller Völker der Welt, der starken und der schwachen, Erhöhrerin der Unterdrückten" usw.

Die polnische Staatsbehörde würde doch nicht so herzlos sein, das Hersagen dieser erweiterten und doch auch dem Geiste der katholischen Religion gemäßen Formel den ukrainischen Kindern zu untersagen . . .

Der Kampf um den Religionsunterricht in Südtirol.

Innsbruck, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß durch Erlaß des italienischen Königs die Entsendung von 30 italienischen Religionslehrern nach Südtirol vorgesehen sei. Dadurch sollte der deutsche Religionsunterricht, den die einheimischen Priester bisher den Kindern erteilten, unmöglich gemacht werden.

Nun berichtet der „Tiroler Anzeiger", daß sich durch die Vermittlung der beiden Bischöfe von Trient und Brixen der Papst selbst der Sache angenommen habe. Er habe den Bischöfen strenge Anweisungen gegeben, die eine Tätigkeit von italienischen Priestern, die von auswärts in die Diözesen Trient und Brixen entsandt werden sollten, vollkommen ausschlössen.

Der Plan der Versicherungsreform.

Verringerung der Soziallasten in den Westgebieten.

Der Minister für öffentliche Fürsorge, Hubicki, gewährte einem Vertreter der „Gazeta Polska" eine Unterredung, in der er sich zu dem Programm der Regierung über die Versicherungsreform äußerte. Bekanntlich findet dieses Programm in einer Reihe von Gesetzen seinen Niederschlag, die dem Sejm noch in der letzten Tagungs-Periode zugegangen sind, jedoch nicht verabschiedet werden konnten. Die grundsätzlichen Ziele dieser Gesetze sind:

1. Die Vereinheitlichung der Gesetzgebung auf dem Gebiet der Sozialversicherung und die organische Zusammenlegung dieser Versicherungen, was zur Folge hätte, daß die Verwaltungskosten herabgesetzt werden könnten. Den Interessenten würde dadurch die Erfüllung ihrer Pflichten erleichtert werden, die mit der sozialen Versicherung zusammenhängen.
2. Geplant ist auch die Versicherung der Arbeiter im ganzen Landesgebiet gegen die vorzeitige Erwerbsunfähigkeit bzw. das Alter und die Versicherung der Familien im Falle des Todes ihres Ernährers.

Ferner sollen die von den Versicherungsanstalten der ehemals deutschen Gebietsteile eingegangenen Verpflichtungen aufrecht erhalten bleiben, und schließlich ist ein Ausgleich und eine Senkung der Sozialabgaben beabsichtigt. Besonders stark belastet mit Sozialabgaben sind die Betriebe in den ehemals deutschen Gebietsteilen. Die Versicherungsanstalten in diesen Gebieten übernahmen die schweren Lasten von den deutschen Versicherungsinstituten, ohne dafür eine entsprechende finanzielle Deckung zu erhalten. Daher haben sie die Betriebe nicht nur mit den normalen Abgaben, sondern auch solchen Leistungen belastet, die aus dem Defizit der Versicherungsanstalten resultieren. Diesen unhaltbaren Zustand regelt das projektierte Gesetz in einer radikalen Weise. Was die übrigen Sozialleistungen betrifft, so müßte von der Erwägung ausgegangen werden, daß die Produktion unter den obwaltenden Umständen und mit Rücksicht auf die Konkurrenz im Ausland im Augenblick nicht stärker herangezogen werden darf. Die Regierung hat sich von dem Gedanken leiten lassen, wichtigere Versicherungsarten auf Kosten weniger wesentlicher Versicherungsarten einzuführen. Für den Arbeitnehmer entsteht dadurch im Augenblick kein Verlust. Was die Versicherung der Kopfarbeiter betrifft, so wird, sich erst auf Grund jetzt angestellter Ermittlungen feststellen lassen, ob sich eine Verminderung der Leistungen durchführen läßt, oder ob sie in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten werden. Schließlich wird auch die Versicherung der Saisonarbeiter einer Neuregelung bedürfen, was insbesondere die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage dringend erheischt.

Aufwärmung einer alten Königslegende.

Wie die Pariser „Volonté" schreibt, soll angeblich wieder einmal der polnische Königsthron einem ausländischen Prinzen, nämlich dem Prinzen Sixtus von Bourbon-Parma angeboten worden sein. Marschall Pilsudski, der die politischen Verhältnisse in Polen durch Errichtung einer Monarchie festigen wolle, habe, so teilt das Blatt mit, zunächst Prinz Nikolaus von Rumänien (den Bruder Karls), ins Auge gefaßt. Da dies Projekt in Bukarest keine Unterstützung gefunden habe, sei wieder die Kandidatur des Prinzen Sixtus aufgetaucht, dessen bekannte Frankophilie die Zustimmung Frankreichs gewährleiste. Der Prinz reise bereits, behauptet das Pariser Blatt, in alle Nachbar-Hauptstädte Polens, um die Zustimmung zu seiner Kandidatur zu erlangen. Augenblicklich befinde er sich in Bukarest.

Der Warschauer Korrespondent der „Voss. Ztg." bemerkt zu der Meldung, daß man sie in Polen als Gipfelpunkt der französischen Ahnungslosigkeit über die polnische Innenpolitik ansehe. Als einzige Grundlage dieses „Königsmärchens" könne nur eine scherzhafte Äußerung Pilsudskis von vor drei Jahren gedient haben, als der Marschall davon sprach, seine damals zwölfjährige Tochter vielleicht einmal mit einem rumänischen Prinzen zu verloben. In der Pilsudski-Partei wären höchstens fünf Prozent der Anhänger für monarchistische Pläne zu haben. Es wäre dies der sogenannte „Wilnaer Kreis", der aber als Kandidaten stets nur Pilsudski selbst angesehen hat. Irgend ein Ausländer als Herrscher könne sich nicht drei Tage halten.

*

Über den Prinzen Sixtus bringt das genannte Berliner Blatt folgendes in Erinnerung:

Als dreizehntes von einundzwanzig Kindern des Herzogs Robert aus der Seitenlinie Bourbon-Parma ist er 1886 bei Rorschach geboren, wuchs in Viareggio, wo er noch heute ein großes Gut besitzt, auf, kam dann ins Jesuitenkolleg von Feldkirch, studierte in Paris und erwarb sich wenige Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges an der Sorbonne mit einer Dissertation „Über das Recht der französischen Nationalität aller regierenden oder im Ausland lebenden Bourbonen Spaniens, Neapels und Parmas" den juristischen Doktortitel. Trotzdem verweigerte man ihm, als er sich im September 1914 in Frankreich mit seinem Bruder zur Anmusterung stellen wollte, den Eintritt in die Armee; auch ihre Aufnahme ins britische Heer wurde einen Monat später abgeschlagen. Durch Vermittlung ihrer Kusine, der belgischen Königin, wurden sie endlich 1915 als freiwillige Krankenträger in die belgische Feldarmee aufgenommen. 1916 wurde Prinz Sixtus dann von seiner Mutter, der Herzogin von Parma, zum erstenmal als Vermittler nach Wien gerufen, wo er Kaiser Karl zu dem bekannten, später von Clemenceau veröffentlichten Brief inspirierte, in dem der österreichisch-ungarische Kaiser (Dezember 1916) um einen Sonderfrieden mit Frankreich „für den Fall, daß Deutschland vernünftige Friedensbedingungen ablehnt", bittet. Sixtus reiste damals viel zwischen Wien, Paris und London hin und her, verhandelte mit Poincaré, Clemenceau und Lloyd George, scheiterte aber schließlich mit seiner Vermittlungsaktion. Seit Kriegsende lebte er in Belgien und Paris und soll auch einige Male in Österreich gewesen sein. 1926 tauchten zum erstenmal Gerüchte auf, daß die Exkaiserin Zita ihren Bruder zum polnischen König machen wolle. Schon dreimal, hieß es damals aus der Umgebung des Prinzen Sixtus, habe man diesem die polnische Krone angeboten.

Der Warschauer „Robotnik" nimmt von der Pariser Sensation gleichfalls Notiz, bemerkt aber dazu: „Wir legen der Nachricht zwar keine große Bedeutung bei, wir raten aber, sie nicht leichtfertig zu behandeln, zumal da in Deutschland soviel von der Rückkehr der Hohenzollern und Wittelsbacher auf den Thron die Rede ist, was nicht ohne stillschweigende Billigung Englands geschieht, und in Ungarn für den Sohn Zitas Erzherzog Otto der Thron bereitet wird, was wahrscheinlich wieder unter Billigung Frankreichs geschieht."

Weygands Schatten.

Der General droht mit dem Rücktritt . . .

Die Regierung Herriot hat eine Panne erlitten. Der seit langem angekündigte „konstruktive" Abrüstungs- und Sicherheitsplan, der als Gegenzug gegen die Entwürfe Amerikas und Englands und gegen die Gleichberechtigungswünsche Deutschlands gemeint war, droht an dem Widerspruch des französischen Generalstabes zu scheitern. Damit wird zum ersten Male in solcher Deutlichkeit eine Größe der internationalen Politik sichtbar, die bisher nur im Verborgenen wirkte. Der Plan, gegen den Weygand Widerspruch erhoben hat, stammt von dem Führer der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, dem langjährigen Rüstungssachverständigen Frankreichs Paul Boncour. Was bisher davon bekanntgeworden ist, läßt darauf schließen, daß Paul Boncour seiner bisherigen Linie durchaus nicht untreu geworden ist. Diese Linie wird gekennzeichnet durch die Tatsache, daß Paul Boncour der Erfinder der französischen Sicherheitsthese (potentiel de guerre) ist. Seiner Kunst in der Erfindung immer neuer juristischer Formulierungen für den gleichen Tatbestand, nämlich den der militärischen Überlegenheit Frankreichs, ist es zu danken, daß das krasse Mißverhältnis in den Rüstungen der europäischen Staaten jahrelang verschleiert werden konnte.

Es lag nicht an Paul Boncour, es lag an der Entwicklung, wenn diese Politik nicht mehr fortgesetzt werden konnte. Der Druck der übrigen Großmächte und die drohende Isolierung Frankreichs zwangen die Franzosen zu Gegenvorschlägen. Unter Tardieu schien es, als würde man auch dieses Stadium endlos ausdehnen können, indem man sich gegenseitig mit unerfüllbaren Forderungen bombardierte, auf einen Schelm anderthalbe setzte. Die Forderung Deutschlands aber trieb auch dieses Stadium bald zur Krise. Man mußte sich zu ernsthaften Gegenvorschlägen bequemen, um nicht durch die Entwürfe der anderen im Handeln bestimmt zu werden. Man konnte aber trotz der Ankündigung Herriots, der Plan Boncours sei von dem Abrüstungsvorschlag der Amerikaner „imprägniert", ohne Seher zu sein, ohne Weiteres annehmen, daß das Wesen des neuen französischen Entwurfes in einem phantasievollen Ausbau verschiedener Sicherheitsverträge und in der Internationalisierung einer Völkerbundsstreitmacht liegen wird. Daneben scheinen aber Paul Boncour auch einige sicherlich nicht sehr belangreiche Zugeständnisse an die realen Abrüstungswünsche der Amerikaner und Engländer unterlaufen zu sein. Dagegen scheint General Weygand Front gemacht und Herriot in ernsthafte Verlegenheit gebracht zu haben. Die Enthüllungen über die Unstimmigkeiten zwischen Regierung und Generalstab brachte ein dem Führer der Sozialisten Blum nahestehendes Blatt. Darauf hat Weygand eine Exekution gegen die Zeitung verlangt und dadurch, da er diesen Wunsch mit einer Rücktrittsdrohung begleitete, Leon Blum die Möglichkeit gegeben, den Ministerpräsidenten vor die Entscheidung zu stellen: er oder ich. Wenn Blum dem Kabinett die Unterstützung auffagt, müßte es stürzen. Der Konflikt ist also sehr ernst. Wie er auch ausgehen mag, er hat der Welt gezeigt, wo in Frankreich die Urheber und Verfechter einer Politik sitzen, welche schließlich darauf hinausläuft, die durch das Versailler Diktat geschaffenen Mißverhältnisse in der Landesverteidigung der verschiedenen Mächte bis in alle Ewigkeit aufrecht zu erhalten und Frieden und Wiederaufbau der Welt hintan zu halten.

Der französische Abrüstungsplan.

Olle Kamellen.

London, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Pariser Berichterstatter der „Times" erhielt aus gut unterrichteter nichtamtlicher Quelle folgende Mitteilung über den Inhalt des neuen französischen Abrüstungsplanes:

Der Plan stütze sich auf ein ausgedehntes System von Sicherheitsgarantien, die die französische Regierung innerhalb einer längeren Zeitspanne zu erhalten hoffe. Er sehe zunächst zahlreiche Einzelverträge vor. Im Laufe der weiteren Entwicklung sei die Abschaffung gewisser Formen der militärischen Ausrüstung und der internationalen Kontrolle der Luftfahrt vorgesehen. Gekrönt werden soll das Werk durch die Schaffung einer internationalen Streitmacht; sobald eine neue Stufe erreicht sei, soll eine Herabsetzung der französischen Rüstungen vorgesehen werden, bis bei Vollendung des Planes das Höchstmaß der französischen Abrüstung erreicht sei. Der Plan erstrecke sich auf die Land-, See- und Luftabrüstung.

Die Grundsätze der Luftabrüstung bewegen sich auf der schon bekannten Linie. Bei der Seeabrüstung gelte als Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten von dem Grundsatze der „Freiheit der Meere" abgingen. Hiermit sei gemeint, daß Amerika das Recht anderer Staaten zur Blockade oder zur Durchsuchung von Schiffen auf See auch in Fällen anerkennen wolle, wo sich diese Maßnahmen gegen einen Kriegführenden richten, mit dem Amerika noch Handelsbeziehungen unterhalte. Der Plan sehe schließlich vor, daß alle Mächte nicht nur einen Konsultativpakt unterzeichnen, sondern auch eine schiedsrichterliche Entscheidung vor einem Gericht anerkennen, ehe sie zur Waffe greifen dürfen.

Hierzu bemerkt der Berichterstatter der Times: Man müsse abwarten, ob eine Zusage Amerikas in der Frage der „Freiheit der Meere" erhältlich sei. Es werde sich ferner daraus die Frage ergeben, ob die Schiedsgerichtsbarkeit auf der Grundlage des Versailler Vertrages aufgebaut werden solle. Wenn ja, so werde sie ein schweres Hindernis für die Annahme des Planes durch Deutschland bedeuten.

Mussolinis Rede.

In seiner großen Rede in Turin, über die wir bereits berichtet haben, trat Mussolini für die volle Rüstungsfreiheit Deutschlands im Falle des Scheiterns der Abrüstungskonferenz und für ein Einverständnis zwischen Italien, England, Deutschland und Frankreich als Ersatz für den Völkerbund ein. Er sagte:

Von dieser Grenzstadt, die niemals den Krieg fürchtete, erkläre ich, daß Italien eine Politik des Friedens, des wahren Friedens verfolgt, der nicht von der Gerechtigkeit getrennt werden darf, jenes Friedens, der Europa das Gleichgewicht wiedergeben muß, jenes Friedens, der in die Herzen hinabsteigen muß wie eine Hoffnung und wie ein Glaube. Wir werden noch im Völkerbund bleiben, weil dieser heute besonders krank ist und wir sein Krankenbett nicht verlassen wollen. Bei dem Völkerbund, der zu universal ist, verlieren die Worte mit der Entfernung ihre Bedeutung. Sie können in Europa noch eine Wirkung haben; im Fernen Osten aber und in Südamerika bleiben die Worte des Völkerbundes Worte ohne Sinn und ohne Bedeutung.

Um Europa wieder flott zu machen, schlug Mussolini dann ein Zusammengehen der vier europäischen Großmächte vor. Europa würde dann auf politischem Gebiet beruhigt, und die wirtschaftliche Krise ginge wahrscheinlich ihrem Ende entgegen. Über die deutsche Forderung der Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet sagte Mussolini:

Sie ist juristisch mehr als voll berechtigt; man muß das anerkennen, und zwar je eher, desto besser. Solange die Abrüstungskonferenz dauert, hat Deutschland keinerlei Recht zur Wiederaufrüstung. Aber wenn sie beendigt ist und wenn sie ein negatives Ergebnis haben sollte, kann Deutschland nicht im Völkerbund bleiben, solange diese Ungleichheit, die Deutschland erniedrigt, nicht beseitigt wird. Wir sind gegen alle Hegemonien, zumal wenn sie eine Lage offensichtlicher Ungerechtigkeit verewigen wollen.

Republik Polen.

Protest gegen die Einschränkung der Sonntagsruhe.

Der polnischen Presse zufolge hat in Warschau eine große von dem Zentralverband der Christlichen Kaufmannschaft einberufene Versammlung stattgefunden, in welcher drei Referate über den Regierungsentwurf bezüglich der Einschränkung der Sonntagsruhe gehalten wurden. Die Beratungen hatten einen sehr stürmischen Verlauf. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, die sich gegen das erwähnte Regierungsprojekt wendet und die Beibehaltung der vollkommenen Sonntagsruhe im Handel fordert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Veränderlich und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches und kühles Wetter an.

Allerlei Statistisches.

In diesen Tagen ist das Statistische Jahrbuch der Stadt Bromberg für das Jahr 1931 erschienen, das vom Städtischen Statastische Amt bearbeitet worden ist. Das Jahrbuch erlaubt einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Stadt. Von Interesse dürfte z. B. sein, daß im Jahre 1930 zum erstenmal seit dem Jahre 1921 die Einwohnerzahl von Bromberg zurückgegangen ist. Im Jahre 1921 zählte man in Bromberg 90 095 Einwohner, 1922: 95 078, 1923: 100 888, 1924: 104 477, 1925: 105 672, 1926: 108 065, 1927: 110 810, 1928: 115 964, 1929: 118 247, 1930: 117 945. Im Jahre 1931 ist die Einwohnerzahl von Bromberg wieder um 719 gestiegen, so daß sie Ende 1931: 118 664 betrug.

Ehen wurden im Laufe des Berichtjahres 788 geschlossen (im Jahre 1930 dagegen 891 und 1929 sogar 925). Den Konfessionen nach wurden im letzten Jahre 1437 katholische, 130 evangelische, 7 mosaische und 2 andere Ehen geschlossen.

Geburten wurden im Jahre 1931: 2608 angemeldet, davon waren 2548 Lebendgeburten. Von diesen Lebendgeburten waren wiederum 2252 ehelich und 296 unehelich. Knaben wurden 1332 geboren (162 uneheliche), Mädchen 1216 (134 uneheliche). Unter den Geburten waren 11 Knaben-Zwillinge, 7 Mädchen-Zwillinge und 12 Zwillingspärchen.

An Sterbefällen wurden 1506 notiert, darunter 763 männlichen Geschlechts und 743 weiblichen Geschlechts. Unter den Toten waren 200 Knaben (davon 45 uneheliche) und 170 Mädchen (davon 45 uneheliche), die das erste Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Auf 100 Tote wird eine Kindersterblichkeit von 24,6 errechnet.

Selbstmorde wurden 27 im Jahre 1931 verübt, und zwar nahmen sich 17 Männer und 10 Frauen das Leben. Durch Einnehmen von Gift töteten sich 1 Mann und 6 Frauen, durch Einatmen von Leuchtgas 1 Mann, durch Erhängen 6 Männer und 2 Frauen, durch Ertränken 3 Männer und 1 Frau, durch Schußwaffen 6 Männer und schließlich tötete sich eine Frau, indem sie sich von einem Zuge überfahren ließ.

Zugezogen sind im vergangenen Jahre 13 414 Personen, während Bromberg 13 787 Personen verlassen haben. Die Vergrößerung der Einwohnerzahl Brombergs ist also auf natürlichen Zuwachs zurückzuführen.

---

§ **Die Zahl der Arbeitslosen** betrug laut amtlicher Statistik auf dem Gebiet der Republik am 22. Oktober 145 968, das bedeutet einen Rückgang gegenüber der Vorwoche um 100.

Worte zur Winterhilfe.

Not ist für die meisten Menschen die Mutter der nackten Selbstsucht: Jeder ist sich selbst der Nächste! Not ist für Christen der Schrei nach Liebe und Hilfe. Sie sehen in ihr die ihnen von Gott geschenkte Möglichkeit, ihr Christentum mit der Tat zu beweisen. Und Wert hat nicht, was sich in schöne Worte kleidet, sondern nur, was zur Tat geworden ist. Die Selbstsucht spricht: Gib mir, was dein ist. Die Liebe sagt: Nimm hin, was mein ist.

Generalsuperintendent D. Blau-Posen.

§ **Einen Unfall** erlitt der 39jährige Eisenbahnarbeiter rechten Fuß in eine Weiche und stürzte dadurch so unglücklich wohnhaft. Beim Schweißen der Schienen geriet er mit dem rechten Fuß in eine Weche und stürzte dadurch so unglücklich zu Boden, daß er sich die rechte Hüfte ausrenkte. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Vom Fahrrad gestürzt** ist am Dienstag nachmittag der 18jährige Jan Mędziejewski, der die Schillerstraße (Wincentego Pola) in Prinzenthal mit seinem Fahrrade heruntergefahren war. An der Ecke Dragonerstraße (Ulańska) flog er aus unbekannten Gründen auf das Straßenpflaster und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Diebstähle.** Während eines Tanzvergnügens im Schützenhause wurde in der Nacht zum 23. d. M. einem der Gäste ein Wintermantel gestohlen. — Der Frau Sofja Malwe, Schubinerstraße (Szubinska) 1, entwendete man eine goldene Uhr aus ihrer Wohnung.

§ **Bestrafter Betrug.** Der 49jährige Landwirt Anton Nichel aus Kruszyn, Kreis Bromberg, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Betruges und Wechselfälschung zu verantworten. N., dem bekannt war, daß der ihm befreundete Schuhmacher Anton Slebioda etwas Geld gespart hatte, suchte diesen auf, und bat ihn um ein Darlehen von 3700 Złoty. Als S. hörte, daß sein Bekannter außer der Landwirtschaft noch eine Molkerei betrieb, erklärte er sich bereit, dem N. gegen eine Wechselsicherheit das Geld zu borgen. N. stellte nun acht Wechsel aus, von denen er vier fälschte, indem er eigenhändig die Namen seiner Schwäger Antoni und Andrzej Kaźmierczak unterschrieb. Die Wechsel ließ der Angeklagte zu Protest gehen und auf die Rückzahlung des Darlehens wartet der Geschädigte heute noch. Der Angeklagte gibt vor Gericht zu, daß er die vier Wechsel gefälscht habe, doch hätte er nicht die Absicht gehabt, den S. zu betrügen. Das Gericht verurteilte ihn, da er bereits vorbestraft ist, zu einem Jahr Gefängnis. ‡

§ **Auf frischer Tat ertappt** und festgenommen wurde am Montag auf der Danzigerstraße der 34jährige Tadeusz Tomaszewski, als er damit beschäftigt war, von einem Motorrad einen Koffer abzuschnallen und zu stehlen. Der Verhaftete, der schon mehrfach vorbestraft ist, wurde ins Polizeigewahrsam gebracht, während der Koffer dem Besitzer wieder zurückerstattet werden konnte.

§ **Fahrraddiebstähle.** Der Firma Goncerzewicz, Weltzienplatz (Plac Wolnosci) 1 wurde ein Fahrrad Marke „Aigton", Reg.-Nr. 10314, gestohlen, das vor dem Geschäft der genannten Firma stand. — Boleslaw Pragaż, Rinkauerstraße (Pomorska) 14, hatte in der Elisabethstraße (Sniadeckich) ein Fahrrad stehen lassen, das ihm von unbekannten Tätern entwendet wurde.

§ **Eine blutige Schlägerei** entstand gestern nachmittag in dem Hause Brenkenhoffstraße 33. Dort wohnt der 46jährige Installateur Michał Czerdzinski, der ein Zimmer seiner Wohnung an den Arbeiter Modrzynski vermietet hat. Wegen Mietsdifferenzen gerieten beide Männer in einen heftigen Wortwechsel, der schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete, wobei M. mit einem Messer dem C. die rechte Wange aufschnitt. Die klaffende Wunde mußte ihm im städtischen Krankenhause vernäht werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,50—1,70, für Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,08, Rosenkohl 0,30—0,40, Blumenkohl 0,30—0,50, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,25—0,30, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,30, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,40—0,60. Der Wild- und Geflügelmarkt brachte Rebhühner zu 1,30—1,50, Hasen zu 4,00 bis 5,00, Enten zu 3,00—4,00, Gänse zu 4,50—6,00, Hühner zu 2,00—4,00, Puten zu 6,00—7,00 und Tauben zu 0,50—0,60. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,80, Hechte 0,60—1,20, Schleie 0,80 bis 1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,40 bis 0,80, Karauschen 0,50—1,00, Neunaugen 0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z. Auf die am Freitag, 28. Oktober 1932, abends 8 Uhr, stattfindende Erstaufführung der komischen Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing weisen wir unsere geehrten Theaterbesucher ganz besonders hin. Schon daß die Bühne es abermals unternimmt, in kritischer Zeit ihr Niveau zu wahren und eine Oper einstudiert, die bei unermeßlicher Arbeit niemals einen finanziellen Gewinn zu bringen vermag, dürfte alle ernsthaften Theaterbesucher veranlassen, durch ihr Erscheinen allen Mitwirkenden den allgemeinen Dank nicht nur für die Darbietung, sondern für die vielen geopferten Probennächte abzustatten. Ein besonderer Tag aber soll die Erstaufführung dieser Oper dadurch werden, daß an diesem Abend Herr Bruno Lenkeit, Mitglied der Bühne seit ihrer Begründung vor zwölf Jahren, das Jubiläum seines 100. Auftretens als Opernsänger feiern darf. Einst als begabter Tenor aus der Schule (studiert 1911—14) des ehem. Pr. Kammersängers Wilhelm Grüning-Berlin, der am 2. November 1932 75 Jahre alt wird und am Freitag aus der Ferne das Jubiläum mitfeiern wird, hervorgegangen, hatte er, der durch Probesingen an der Städtischen Oper Berlin kurz vor Ausbruch des Weltkrieges das Engagement für dieses Theater fest in der Tasche hatte, seinen künftig erstrebten Beruf und damit seinen Lebenswunsch aufgeben müssen, als der Krieg 1914 ausbrach und außerdem plötzlich seine Eltern starben. Als Wahrer des Elternerbes kehrte er nach Bromberg zurück und hat sich sofort nach Begründung der Bühne 1920 zur Verfügung gestellt. Ihm gilt der Premierenabend am Freitag. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen von Walther Schnura, die musikalische Leitung meistert wie immer Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld. Die berühmte Rolle des Bürgermeisters von Saardam, van Bett, singt Bruno Lenkeit. Die Bühnenleitung hofft bestimmt, daß zahlreicher Besuch diesem Premierenabend die Weihe gibt, die sich ein treues Bühnenmitglied durch 12jährige Mitarbeit im Dienste an deutscher Bühnenkunst in Bromberg wahrhaft verdient hat. **Unsere Vereinsmitglieder werden gebeten, sich rechtzeitig die Blockkarte B (grün) im Bühnenbureau zu lösen.** (Siehe Anzeige.) (8572

*

Cäcilienverein. Donnerstag, den 27. d. M., Übungsstunde. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. (8592

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 25. Oktober. Beim Dungabladen auf dem Felde kam es zwischen zwei Arbeitern wegen eines Mädchens zu ernsten Auseinandersetzungen. Hierbei wurde der eine Arbeiter mit der Dunggabel dermaßen bearbeitet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Zu dem Hausbesitzer Lauf in Seedorf kamen kürzlich zwei Bettler und verlangten Frühstück, was ihnen auch von der Schwester des L. gegeben wurde. In einem unbewachten Augenblick verschwanden die Männer und ließen eine gute Pelzjoppe und zwei wertvolle Tücher mitgehen. — In Cegelnia ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 7 Jahre alte Leon Kokot nahm aus dem Schrank seines Vaters ein geladenes Gewehr. **Als er damit hantierte, löste sich ein Schuß, der die jüngere Schwester traf und sie so schwer verletzte, daß sie nach einer Stunde ihren Verletzungen erlag.**

Gnesen (Gniezno), 25. Oktober. Am gestrigen Montag gegen 12 Uhr mittags wurde der Frau Ziegeleibesitzer Kropf aus Pyszczynek bei Gnesen auf dem Heimwege von ihrem Wagensitz durch einen 18jährigen Arbeitslosen in der Exinerstraße die Handtasche mit Inhalt entwendet. Der Polizeibehörde ist es gelungen, den Straßendieb nach kurzer Zeit zu verhaften, jedoch hat die Bestohlene den Verlust von 210 Złoty Bargeld zu beklagen.

z **Inowrocław**, 25. Oktober. Nicht weniger als 20 Kohlendiebe, sämtlich aus Pakosch, von denen der eine vor der Tür des Verhandlungssaales Reißaus genommen hat, wurden heute hier abgeurteilt. Ein Teil der Angeklagten leugnet die Schuld und behauptet, in der kritischen Nacht auf dem Felde nach Kartoffeln gewesen zu sein. Alle Angeklagten waren auf Fahrrädern zur Bahnstrecke Janikowo gekommen und hatten bereits ca. 20 Ztr. Kohle zusammengetragen. Die Räder wurden von der dort patrouillierenden Poltzei beschlagnahmt, ebenso die Kohle. Das Gericht verurteilte 5 der Angeklagten, die bereits vorbestraft sind, zu je 2 Wochen Arrest, die übrigen Angeklagten ebenfalls zu je 2 Wochen Arrest, jedoch mit zweijährigem Strafaufschub.

c **Kletzko**, 25. Oktober. Am letzten Dienstag fand in unserer Stadt ein Jahrmarkt statt. Käufer fehlten fast ganz, um so zahlreicher waren allerlei Diebsgesindel und Straßenmusikanten vertreten. Einem Juden wurde im künstlich hervorgerufenen Gedränge ein neuer Herrenmantel im Werte von 45 Złoty gestohlen, dabei erhielt er noch Messerstiche in die Hand. Der Dieb wurde mittels Autos verfolgt und konnte kurz hinter der Stadt verhaftet werden. Der Bestohlene erhielt seinen Mantel zurück.

Posen (Poznań), 24. Oktober. Aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage unternahm der Halbdorfstraße 21 wohnhafte Franz Kasperski einen Selbstmordversuch durch Vergiftung und wurde im hoffnungslosen Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Der bei der Bahnhofsbuchhandlung „Ruch" beschäftigte 19jährige Marjan Nowaczyk wurde beim Verlassen des Kinos „Renaissance" von mehreren jungen Leuten überfallen und durch Messerstiche so übel zugerichtet, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Ursache zu dem Überfall soll darin zu suchen sein, daß Nowaczyk den hinter ihm sitzenden Messerhelden durch seine Größe die Aussicht auf die Filmleinwand verdeckt hatte! — In der fr. Ritterstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Militärfuhrwerk so heftig zusammen, daß beide Wagen beschädigt und die Insassin des Autos, eine Frau Valeria Partz leicht verletzt wurde. — Eine jugendliche Einbrecherbande, bestehend aus den vielfach vorbestraften Marjan Politowicz, Josef Połczyński und Lukas Sroczyński, sämtlich von hier, wurde aus der Untersuchungshaft der verstärkten Strafkammer vorgeführt, um sich wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle bei der Firma Leitgeber, beim Caritas-Verbande und in sechs Privatwohnungen zu verantworten. Wegen Hehlerei war ein Anton Olejniczak aus der Grajowastraße angeklagt, in dessen Wohnung ein ganzes Warenlager der gestohlenen Sachen gefunden und beschlagnahmt worden war. Die ersten drei Angeklagten waren geständig; Politowicz und Połczyński wurden zu drei Jahren, Sroczyński wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Olejniczak, der erklärte, nicht zu wissen, wie die Einbrecherbeute in seine Wohnung gekommen war, erhielt vier Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. — Aus dem Berliner Zuge heraus verhaftet wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhofe Mordka Feldstein aus Berlin und Stefan Wesołowski aus Posen, die auf der Strecke Posen—Warschau einen schwunghaften Rauschgifthandel getrieben haben sollen.



ph **Schulitz** (Solec), 25. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,50—1,60, Eier 1,90—2,00, Weißkäse 0,25—0,30, Kartoffeln 2,50. — In der Nacht zum Sonntag wurde bei dem Besitzer Schattschneider ein Einbruch verübt. Den Söhnen wurden fast sämtliche Kleidungsstücke, darunter mehrere neue Anzüge, Schuhe, eine Taschenlampe, ein Fahrrad und eine Brieftasche mit 70 Złoty und Papieren gestohlen. Aus der Küche nahmen die Diebe außerdem einige Gläser und Teller mit.

Freie Stadt Danzig.

Ein ganzes Anwesen eingeäschert.

Am Montag brach auf dem Grundstück des Besitzers P. Gornowicz in Schönbeck (Kreis Danziger Höhe) ein Feuer aus, während der Besitzer und seine Familie sowie das im Hause wohnende Altsitzer-Ehepaar Freda im tiefsten Schlummer ruhten. Das Feuer breitete sich sehr schnell von der Scheune zum Stall und Wohnhaus aus. Die Scheune war aus Brettern erbaut, Stall und Wohnhaus waren massive Ziegelgebäude; sämtliche Gebäude waren mit Pappdach versehen. Die Wehr bemühte sich um die Rettung des Viehes, jedoch war es unmöglich, in den von dichtem Qualm erfüllten Stall, über den sich eine feste Betondecke wölbte, einzudringen. Das Vieh muß bald erstickt sein. In aller Hast wurden aus dem Wohnhause durch die Vordertüre und durch die mit Äxten eingeschlagenen Fenster Möbelstücke und sonstiges häusliches Inventar hinausgetragen. An weitere Rettung war nicht zu denken. Das Wohnhaus brannte nieder, ebenso die mit reichlichen Erntevorräten gefüllte Scheune. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. †

* **Eine Danzigerin vermißt.** Seit dem 20. d. M. wird die 37 Jahre alte Danziger Staatsangehörige, Ehefrau Frieda Bosse, geb. Wendt, die zuletzt Mirchauer Weg 13c wohnte, vermißt. Frau Bosse ist 1,65 Meter groß und vollschlank, hat dunkelblondes Haar (Bubikopf), graublaue Augen und blasses Gesicht. Sie war bekleidet mit schwarzem Hut mit weißer Schleife, grauem Mantel, rotem Kleid, mit weißem Stoff abgesetzt, braunen Strümpfen und braunen Halbschuhen. Frau Bosse ist gemütskrank; es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr ein Unglücksfall zugestoßen ist. Personen, die über den Aufenthalt der Vermißten nähere Angaben machen können, werden gebeten, der Zentralstelle für Vermißte und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 39e, Nachricht zu geben. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Oktober 1932.

Krakau — 2,79, Zawichost + 0,94, Warschau + 0,07, Plock + 0,92, Thorn + 0,98, Fordon + 0,98, Culm + 0,76, Graudenz + 0,91, Kurzebrak + 1,00, Piekel + 0,20, Dirschau + 0,11, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,68.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 247

Am 24. d. Mts., mittags 12¹/₄ Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater

der Händler

Emil Erdmann

im 58. Lebensjahre. 4070

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz-Wilczak, den 26. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Wilczak aus statt.

Neue Aera in der Geschichte der Lotterie!

Große Reformen in der Polnischen Staatslotterie! Ungewöhnliche Vergrößerung der Gewinnchancen. Hauptgewinn der V. Klasse, bisher 300.000 zł, beträgt jetzt **1.000.000 zł.** Die ausgelosten Lose einer der ersten Klassen kehren in das Losrad zurück und nehmen weiter am Spiel der folgenden Klassen teil. Jede Losnummer kann **in einer Lotterie fünf Mal** bis zur Gesamtsumme von **2.000.000 zł** gewinnen. Die Gesamtzahl der Lose ist bedeutend verringert, dagegen die Zahl der Gewinne der V. Klasse außer Einsätzen bis zu 2.800.000 zł erhöht worden. An diesem Segen und Schätzen der 26. Staatslotterie kann jeder Anteil haben, wenn er ein Los der I. Klasse in der Staats-Lotteriekollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

erwirbt, denn nur hier erwartet jeden Wohlstand, Reichtum und Glück.

Ziehung der I. Klasse schon am 17. November.

Sie dauert 5 Tage. Preis des ¹/₄ Loses nur 10,— zł. Genaue Informationen bezüglich des neuen Staatslotterieplanes erteilt die Kollektur **„Uśmiech Fortuny".** 8583

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht

gegründet 1883.

Günstige Verzinsung

von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Berichtigung.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen 8595

Frau Auguste Neumann

findet Freitag, dem 28. Oktober, nicht um 9¹/₂ Uhr vorm., sondern nachm. **3** Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Geschw. Neumann.

Fordon, den 24. Oktober 1932.

Holz-Auktion

Samsieczno

Montag, 31. Oktober, 9¹/₂ Uhr, 8522

Kloben und Reisig.

In **Trzemeszno** ab 2. 11. stimme **Klaviere.** 4069

Pfitzenreuter, bei Frau **Wojterska.**

Soeben erschienen Soeben erschienen

Jugendgarten 1933

ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen. Herausgegeben von Ilse Rhode u. Richard Kammel. 78 Seiten stark mit farbigem Umschlag, einer Kunstbeilage und vielen Geschichten, Bildern, Spielen und Gedichten. Nur 50 Groschen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den **Lutherverlag Posen,**

9576 Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„DeKora"

Gdańska 10/165

I. Etage.

Telefon 226. 7952

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt

für

stilvolle Gardinen und Stores.

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019

Danek, Dworcowa 66.

Habe **Kind** (Mädchen) als Eigen abzugeben. 1 Jahr und 1 Monat alt. Zuschriften unt. **A. 8555** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erteile gut und billig **poln. Unterricht.** Off. unt. **P. 4062** a. d. Geschst. d. Z.

Unterricht

in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 8456

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Marszałka Focha 10.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 8087

Erteile gründlichen

Klavierunterricht

sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Nur gut zugepaßte **Korsetts, Gesundheitsleibbinden,** sowie **Geradehalt.** für Kinder empfiehlt **Anna Bittdorf,** Długa 5. 4030

Bratöfen, auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwirz,** Schlosserm., Pod blankami 26. 4009

Stühle werd. gut und bill. geflochten **Grunwaldzka 78.** 3323

Yo-Yo! Sensation v. Paris u. London. Spiel f. Erwachsene u. Kinder i. Polen vers. wir f. zł 1.20 d. Stck. geg. Einsend. v. Briefmark. Adresse: **Jan Domżalski, Warszawa I,** skrytka 381, oddział 13. Vertreter gesucht. 9848

Steuersachen, billig, sachgemäß, bearbeitet **Krynicki, Długa 2,** (Friedrichstr.) 4050

Kacheln, Oefen u. Herde

verkaufen wir wegen der vorgerückten Jahreszeit zu **Ausnahmepreisen**

Gebr. Schlieper

Gdańska 140

Tel. 306 8594 Tel. 361

Obstbäume

Beerensträucher, Koniferen und **alles andere Material** für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8228

Robert Böhme,

Bydgoszcz,

Jagiellońska 16.

Telefon 1923

Oberschles.

Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz

liefert in jeder Menge

Gustav Schlaak,

ul. Marcinkowskiego 1

Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**

Telefon 1923 8476

Amerikanischer Groschenjahrmarkt!

Bei uns kaufen, heißt Geld sparen! Besuche uns. Immer bist Du gern geseh., auch wenn Du nichts kaufst. 8574

Długa 32.



Schläuche

(neue)

für Gemeinde-Feuerwehren und Gärtner, für Jauche, Wasser

usw. in all. Abmessungen v. 15-100 mm Durchmesser, verkaufe ich **Sonnabend, den 29. Okt.,** um 10 Uhr meistbietend

Podwale 3

M. Cichon,

Auktionator. 8596

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.

„Impregnacja"

Bydgoszcz

Lager **ul. Chodkiewicza 15** Cegielnia

Tel. 1300. 8165

Neuenburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst am **Markt 6** ein

Schuhwaren-Maßgeschäft

am 2. November d. Js. eröffne.

Unter vorzugsweise eigener Anfertigung moderner Schuhwaren für Damen und Herren empfehle ich den Herren Landwirten besonders meine eigene und zuverlässige Arbeit durch guten Sitz und Haltbarkeit unter reeller fachgemäßer Bedienung. Gleichzeitig Anfertigung zuverlässiger **orthopädischer Schuhwaren.** Mit der Bitte um gütigen Zuspruch

Hochachtungsvoll

Adolf Behlau.

8584

Wäsche-Nähkurse

a. eig. Wäsche w. erteilt **Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26,** I. 7437

Gute **Schneiderarbeit.**

empfiehlt billigst 8492

Krahn, Solec - Kuj.

Suche Lehrling.

Am **Reformationsfest**

Montag, dem 31. 10. 1932, und am

gesetzlich. Feiertag

(Allerheiligen),

Dienstag, dem 1. 11. 1932, bleibt **unser Büro für den Publikums-Verkehr geschlossen.**

Haupt-Geschäftsstelle

der deutschen Vereinigung in Posen, Netzegau und Pommerellen. 8589

Meine Leihbücherei für Anspruchsvolle

Das moderne Buch

macht Ihnen den

langen Abend angenehm

Alle wichtigen schöngeistigen Neuerscheinungen der letzten Jahre stehen Ihnen zur Verfügung. Die Leihbibliothek wird ständig ergänzt.

Verlangen Sie meinen Katalog mit den sehr günstigen Bedingungen. 8581

Arnold Kriedte, Grudziądz

Mickiewicza 10

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062

wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Buchführung

einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768

Georg Fibich

Bydgoszcz, Hetmańska 20

Für die **Herbstpflanzung!**

Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume, Schling- u. Kletterpflanz., Heckenpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Spargelpflanzen, Rhabarberstauden, Blütensträucher in ca. 60 besten Sorten, **Clematis, Glycinen, Aristilochia, Resedawein, selbstkl. u. wilder Wein, peren. winterhart. Staudengewächse** in ca. 80 best. Sort. Alles in größter Ausw. u. zu sehr bill. Preisen. Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb

Grunwaldzka 20. Tel. 48. 8281

Möbelleder

Gobelins, Plüsche

Eryk Dietrich,

Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

7951

Geldmarkt

5000 Zł. gesucht zur 1. Hyp. auf neuerb. Haus. Gebe als Proz. eine 3-Zimmerwohn. Off. unt. **T. 4065** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Junggeselle, Landwirt, 40 Jahre alt, ca. 20 000 Zł. Verm. bar, sucht Bekanntschaft mit Damen

zwecks Heirat

junge Witwe nicht ausgeschl., am liebsten Einheirat. Diskret. Ehrensache. Gefl. Zuschriften unter **W. 8532** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gastwirt, 27 Jahre, m. eigenem Geschäft nebst Landwirtsch., sucht pass. **Lebensgefährt.,** die d. poln. u. dtsch. Spr. beherrscht, m. Vermög. v. 8000 Zł. aufw. Ang. m. Bild, das zurückges. w., unt. **G. 918** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8550

Grundstücksbes., Handwerker, Ende 20., sucht **Lebensgefährtin** 25—35 Jahre, auch Witwe mit Anhang, m. 4000 zł aufwärts, zwecks

baldig. Heirat.

Werte Zuschr. u. S. 4064 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 15. 11. 32 wird ein

II. Beamter

nicht über 22 Jahre, **gesucht.** Bewerber wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zusenden an die **Gutsverwaltg. in Stanisławie,** poczta Rukosin, pow. Tczew. 8558

Ges. w. zum 1. Dezbr.

Wirtsch.-Assistent

für strenge Tätigkeit im Innen- u. Außendienst. Verlangt w. höh. Schulbildung, Poln. perfekt in Wort und Schrift, mehrjähr. Praxis. Gefl. Angeb. n. A. v. Refer. an **Dom. Białokosz,** p. Nojewo (Wlkp.). Keine Antw. innerh. 8 Tagen gilt als Absage. 8524

Suche zum 15. Nov. **ledigen**

Diener-Chauffeur

für Landhaushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, u. Gehaltsanspr. unt. **E. 8586** an die Gschst. dieser Zeitung.

Evg. jg. Stubenmädch.

gleichz. auch f. d. Haushalt **von sofort gesucht.** Servieren, Näh., Plätt. Beding. Zuschrift. unt. **Nowe, Pom.,** Schließf. 16 8511

Hausmädchen

d. selbst. koch. kann u. m. all. Hausarb. vertr. ist, ges. Off. **m.** Bild. kurz. Lebensl., Geh.-Anspr., Zeugnisabschrift. unt. **Nr. 8580** a. d. Gesch.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Stellengesuche

Tüchtiger Reisender

übernimmt Vertretungen gleich welcher Art.

Eigenes Lieferauto vorhand.

Offerten unter **F. 4028** an d. Geschst. d. B.

Lehrer deutsch-national, mit langjähr., **erfolgreicher** Praxis, besten Empfehl. erster Häuser, **sucht Stellung** als Hauslehr. od. a. Privatschule od. ähnl. Posten. Selbiger **beherrscht mehrere Fremdsprachen** auch Polnisch, und kann Schüler deutsch. Gymnasien in Polen bis zum Abitur vorbereiten. Gefl. Off. unt. **G. 8591** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Stellung als

Förster

bin ev., 25 Jahre alt, habe achtjährig. Praxis und beherrsche die poln. Sprache. 8529

Gustav Lipski, Ludwikowo, poczta Kobylnica

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. Ia Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes., an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als

Inspektor oder als Vorwerksbeamter,

möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evang.

Wirtschaftsbeamt.

33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später

Stellung

gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brenner

ledig, 10 J. im Fach, **sucht Stellung** vom 1. od. 15. XII. 32. Polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Außerdem als Schütze, Wald oder Feldwächter, eventl. als Hofverwalter. Gefl. Offerten unt. **U. 8528** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur-Mechaniker. 8534

4 Jahre gelernt, vom Militär entlassen, sucht Stellung von sof. oder später bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. **P. Rosenke, Wiskitno,** p. Wierzchucin, p. Bydgoszcz.

Chauffeur

evgl., militärfrei, der poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung von sof. od. später. 8588

Georg Gabriel, Morgi, poczta Nowe, pow. Świecie. Tel. 69.

Müllergeselle

27 J. alt, evgl., militärfrei, in ungekündigter Stellung, welcher schon kleinere Mühlen selbständig geführt hat, **sucht** v. sofort od. später auf mittlerer Dampf-, Wasser- od. elektrischer Mühle **Vertrauens-Stellung.** Offert. unt. **L. 4046** a. d. Geschst. d. Z.

Freischweizer

evgl., 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 11. 32 Stellung zu 12 bis 20 Milchkühen. **Kurt Neske** bei **Schallhorn** in **Pałcz,** poczta Fordon, powiat Bydgoszcz. 8496

Erf., evangl.

Hauslehrerin

mit guten Zeugnissen und Lehrberechtigung, sucht Stellung von sof. oder später. Gefl. Off. unter **S. 8519** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Staatlich gepr., evang.

Lehrerin

mit Lehrerlaubnis für Pomm., langj. Praxis, gute Zeugnisse, Unterrichtsbefähig. bis einschließl. Quarta (Französisch, Engl.), der poln. Sprache nicht mächtig, **sucht** z. 1. 1. 33 od. später

Hauslehrerinstell.

Voll. Familienanschluß Bed. Angeb. m. Gehaltsangabe unter **C. 8570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen sucht Stell. als **Nähhelferin.** Offerten unter **R. 4063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere Wirtin sucht Stellung

von sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote unt. **H. 8593** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine junge

tüchtige Wirtin

umständehalber zum 15. 11. resp. 1. 12. **Stellung,** auch im Stadthaushalt. Zu jed. Auskunft bin ich gern bereit. **Fr. E. Diener, Karczewo,** p. Wrocki. 8431

Aelt. Wirtin sucht selbstd. Stellung. Off. u. **J. 4044** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder 1. 12. 32, f. meine Tochter, 16 J. alt, Mittelschule, **Stellg. als Haustochter**

bei vollem Familienanschluß, etw. Taschengeld erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. u. **F. 8590** a. d. G. d. Ztg.

Evangelisches

Stubenmädchen

sucht zum 1. November **Stellung** eventl. als **Kinderfräulein.** Gefl. Zuschr. unt. **B. 8530** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Alleinst. 40j. Frau sucht Stellung. Verr. alle vork. Arbeit bei gering. Entgelt. Gefl. Off. unt. **F. 914** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8518

Ehrl. Mädchen m. Zgn. sucht Stellung a. Land. Offerten unter **M. 4050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

d. schon in Stellg. war, **sucht Stellg.** im Haush. od. zu Kind. Zgn. vorh. Offerten unter **O. 4060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dampf- und Motor-Dreschmaschinen Lokomobilen, Motoren

neu und gebraucht 8400

in sehr großer Auswahl am Lager.

Fordern Sie unverbindliche Offerte.

Bracia Ramme

Bydgoszcz

Grunwaldzka 24, Telefon 79.

An- u. Verkäufe

Rentables

Grundstück

in bester Lage Danzig-Langfuhrs, 2 Läden, 1 **Geschäfts-Lokal,** 2 Wohnungen je 3 Zimmer, 1 Wohn. 2 Zimmer, Zentralheizung, hauszinssteuerfrei, kann in Zwangsversteigerung günstig erworben werden. Erforderl. Kapital **20000 G.** Gefl. Off. **u. B. 8560** a. d. G. d. Z. erb.

Verkaufe

Stadtgrundstück

in Sępólno (Zempelburg): Wohnhaus m. 6 Wohn., Molk. u. Stall, evtl. verpachtete Molk. ab 1. 11. I. Js. 8531

R. Bredy, Wysoka, p. Jastrzębie, powiat Sępólno.

Beste Kapitalsanlage!

Haus, neuzeitl. gebt., Wohng. 3—4 Zimm., bei 50000 Złoty Anzahl. zu verk. Näher. **Schließfach 82 Bydgoszcz Postamt 1.** 4972

Verkaufe mein Geschäftshaus

gel. Hauptstr. i. Thorn. **Miets-Einnahme** zirka 26000 zł, bei 100-130000 zł Anzahlg. Näher. unt. **D. 8571** a. d. Geschst. d. Z.

Suche einen **rassereinen Foxterrieur,** 1 J. alt. Off. u. **M. 3999** a. d. Gst. d. Ztg.

Lastauto-Chevrolet

1³/₄ t, 4 Zylinder, gut erhalten, fast neue Bereifung, 2500 zł, zu verkaufen. Zu erfrag. **J. Stolzmann,**

8500 Dworcowa 5.

6-sitzige

Adlerlimusine

12/54 PS, wie neu erhalten, wenig gefahr., preiswert z. verkaufen. Angeb. unt. **Z. 8539** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebraucht., gut erhalt.

Jagdwagen

6-Sitzer, zu angemessen. Preise **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **K. 4045** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zu kaufen gesucht:

1 gebr. Lokomobile od. Dampfmaschine

zirka 40 PS,

1 gebr. moderner Vollgatter, 70-80 cm Rahmenweite, ferner: **Transmissionswellen, Sägewerks-Einrichtung** usw.

Angebote an 8437

Tartak parowy Łobżenica.

Zu kaufen gesucht:

f. Motorlastanhäng. (6—7 To) neue oder gebrauchte **Achsen mit Kugellager und 4 Rädern,** komplett bereift, od. **gebrauchter**

guter Anhänger.

Offert. m. Dimensionen- und Preisang. erbittet **Młyn Lubicki, Toruń.** 8587

Wir suchen:

1 Untergrundpacker zum Dampfpflug und

Fabrikkartoffeln.

Wir bieten an:

1 Schrotmühle Stille Nr. 4.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań, 8585

Filiale Bydgoszcz,

Tel. 374, 291,

Dworcowa 67, 1 Tr.

Gelbe

Wruken

zu Speisezwecken gibt in größer. Mengen ab **Wannow, Annowo,** bei Mełno. 8459

Wohnungen

Wohng. (2 Zimm., Küche) Gas, Wasser, Elektr., Kanalisat., neu renov., an kleine Familie zu verm. Anfragen **Holtzendorff,**

4061 **Pomorska 5.**

Laden u. Werkstatt

per sofort zu vermieten **Gdańska 61.** 4071

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. v. sof. od. später zu verm. 4067 **Sniadeckich 28,** Wg. 8.

---

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10** 3846

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 28. Oktober, abends 8 Uhr:

Ehrenabend

für

Bruno Lenkeit

anläßlich seines

100. Auftretens als Opernsänger.

Zar u. Zimmermann

Kom. Oper i. 3 Aufzügen von Gustav Albert Lortzing. Van Bett: **Bruno Lenkeit**

Eintrittskarten wie üblich. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Donnerstag reserviert.

Achtung! Vereinsmitglieder! Blockkarte B (grün) lösen!!

8536 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 247.

Bromberg, Donnerstag den 27. Oktober 1932.

Pommerellen.

26. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne Graudenz.

Egmont.

Die Deutsche Bühne hatte eingedenk des Goethejahres zur Eröffnung ihrer diesjährigen Spielzeit das Trauerspiel des großen Jubilars „Egmont“ auf ihr Programm gesetzt und brachte es am verflossenen Sonntag zur Aufführung. Das in 5 Aufzügen geschriebene Drama wurde in 12 Bildern in der Umrahmung der zu diesem Werk von Beethoven geschriebenen wunderbaren Musik dargestellt und bot durch diese musikalische Einfassung und Verbindung ein fortlaufendes Ganzes, das nur durch zwei der Spieltechnik wegen notwendige Pausen unterbrochen wurde. Die Vorstellung war ein durchschlagender Erfolg und zeigte allseits das ernste zielbewußte Streben der Mitwirkenden, nur echte Kunst zu bieten. Die Regie lag in den Händen des bewährten Herrn Erich Schneider, der auch den Herzog Alba stellte. Die Regieführung gewährleistete ein Gelingen des mühevollen Unternehmens. Die alteingespielten Kräfte wie Lisa Meyer (Regentin), Walter Ritter (Egmont), Mia Riedel (Klärchen), Waldi Rosen, Helmut Stasi, Margarete Ballewski und Bernhard Müller zeigten ihr hervorragendes Können, das sich durch feines Einfühlen in das Wesen ihrer Rolle und durch ein sicheres Zusammenspiel auszeichnete. Nicht minder erfolgreich verstanden die neueingesetzten Kräfte, die Herren Carlo Kluge, Viktor Scheierke, Willy Mühlbradt, Arthur Holz und Otto Knurra sich in ihren Nebenrollen dem Gesamtspiel anzupassen. Der Wetteifer aller wußte das Spiel zu einer ganz hervorragenden Leistung zu gestalten. Die musikalische Begleitung des Spieles unter Leitung des in unseren Kreisen nicht unbekannten akademischen Musiklehrers Herrn Haß wurde vom Publikum mit ganz besonderer Genugtuung und Freude aufgenommen.

Zieht man in Betracht, daß sämtliche Mitwirkenden in ihrem Privatleben den ganzen Tag in schwerer Berufsarbeit stehen und den wohlverdienten Feierabend und die Nachtruhe opfern, um sich freudig in den Dienst am Volkstum zu stellen, so muß die Leistung dieses Abends doppelt gewürdigt werden. Der Zuschauer, der seine Karte bezahlt, und dann mit kritischem Blick das Spiel verfolgt, hat oft gar keine klare Vorstellung davon ,wieviel Mühe, Opferfreudigkeit und Hingebung es kostet, derartige Vorstellungen herauszubringen, und es erscheint undankbar gegen die Leitung der Bühne und alle diejenigen, die die vielen Opfer bringen, wenn Einzelne unserer Gemeinde achtlos an diesen Darbietungen vorbeigehen, ohne ihrerseits zur Erhaltung unseres völkischen Kunstgutes etwas beigetragen zu haben. Waren zu der Aufführung auch die namhaften Vertreter unserer Gemeinde anwesend, konnte man doch von einem vollen Hause nicht sprechen und es bleibt zu hoffen, daß alle, die bei der Erstaufführung fehlten, bei den Wiederholungen des Stückes nicht fehlen werden. Gm.

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 17. bis zum 22. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (9 Knaben, 5 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, ein Mädchen); ferner 10 Eheschließungen und 9 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Wasseruhren und -rohre vor Frost schützen!** Angesichts der sich nähernden Winterszeit erinnert die Verwaltung des Wasserwerks die Hausbesitzer oder deren Vertreter an die Pflicht, die Wassermesser und -rohre vor dem Einfrieren zu sichern. *

× **Einen Festgottesdienst und eine Festversammlung** veranstaltete der Cäcilien-Verein anläßlich der zehnjährigen Dirigentenschaft des Herrn Baryla. Der Gottesdienst, den Prof. Dr. Manthey aus Pelplin zelebrierte und bei dem er die Festpredigt hielt, war von den Gesängen der Cassians-Messe mit Orchesterbegleitung umrahmt. Die Festversammlung im „Goldenen Löwen“ zeigte das schätzenswerte gesangliche Können des Cäcilien-Vereins, ein Beweis für die Verdienste des Dirigenten. Namens des Vereins überreichte dessen Präses, Vikar Romanowski, dem Jubilar ein Geschenk. Studienrat Dr. Bischoff überbrachte die Glückwünsche des Verbandes deutscher Katholiken und hob in trefflichen Worten die Bedeutung eines deutschen Kirchenchores für die ganze deutsche katholische Gemeinde hervor. Prof. Dr. Manthey sprach sodann über „Volkslied und Lebensgestaltung“. Jeder Mensch fühlt in sich den Drang zum Singen in frohen wie in traurigen Stunden, zur Erfreuung sowohl wie zum Trost. Das Volkslied ist aber mehr als das gewöhnliche Lied, weil es vom ganzen Volke gesungen wird. Liebe zum Vaterland, Freundes-, Elternliebe, Liebe zwischen Jüngling und Jungfrau behandelt das Volkslied mit besonderer Zartheit. Hier lebt eine echte Freude, es ist durchwirkt von einem gesunden Optimismus. Wo Freude ist, da ist auch lebendige Religion. Vergessen wir daher nicht das Eine: Das unsterbliche, ewig junge, Leben erweckende und Leben gestaltende Volkslied möglichst viel und möglichst herzlich zu singen, „und alles, alles wird wieder gut“. Nicht enden wollender Beifall dankte dem Redner. Der gemeinsame Gesang von „Großer Gott, wir loben dich“ beschloß die Feierstunde, und es begann für wenige Stunden ein gemütvolles Beisammensein. *

× **Eine Neunzigjährige.** Am letzten Montag konnte eine Insassin des Wollert-Stiftes, Fräulein Dreher, ihren 90. Geburtstag feiern. Die alte Dame erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch verhältnismäßiger Rüstigkeit. Nachmittags erschienen bei der Jubilarin Pfarrer Dieball nebst Gemahlin, Stadtrat a. D. Holm, sowie Fabrikbesitzer Duday, ebenfalls mit Gemahlin, überbrachten Glückwünsche und erfreuten das greise Geburtstagskind durch Überreichung von Angebinden. *

× **Vergrößerung des Graudenzer Gebiets.** Durch Verordnung des Ministerrates ist der bisherige Amtsbezirk Graudenz-Festung aufgehoben und der Stadtgemeinde Graudenz zugeteilt worden. *

× **Autobus-Unfall.** Am letzten Sonnabend gegen 7 Uhr abends brach bei dem zwischen Graudenz und Schwetz kursierenden Autobus bei Dt. Westfalen die hintere Achse. Sechs Personen, die ohne Geldmittel für eine Taxe waren, mußten die ganze Nacht im beschädigten Autobus verharren. Erst Sonntag um 10 Uhr transportierte man das Gefährt mit vier Pferden nach Schwetz, wo die nötige Reparatur vorgenommen wurde. *

× **Drei Schornsteinbrände an zwei Tagen.** Sonntag wurde die Feuerwehr nach Lindenstraße (Lipowa) 34, am Montag zweimal (das erste Mal nach Getreidemarkt [Plac 23 Stycznia] und später nach Fischerstraße [Rybacka] 16) gerufen. Stets handelte es sich um Schornsteinbrände, die aber kein besonderes Eingreifen erforderlich machten. *

× **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Olkowskischen Bureau, Goßlerstraße (Staszica) 51, wurde am Montag ein Fahrrad im Werte von 150 Złoty entwendet. *

× **Wegen Kindesmordes** wurde von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 20jährige Herta Brudzka, die auf einem Gut des Kreises Karthaus als Dienstmädchen beschäftigt war, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die B. hatte im Juli d. J. ihr unehelich geborenes Kind während einer Eisenbahnfahrt getötet. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 18 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,86 Meter über Normal. — Von Warschau kommend traf der Dampfer „Bajka“ in Thorn ein. Die Dampfer „Mickiewicz“ und „Witeź“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, die Dampfer „Warszawa“, „Eleonora“ und „Stanisław“ auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau. * *

ǂ **Der Landbund Weichselgau** veranstaltete kürzlich im „Deutschen Heim“ sein diesjähriges Wintervergnügen. Gutsbesitzer Joachim Krüger-Alt Thorn eröffnete den Abend durch eine Begrüßungsansprache, in der er die Verbundenheit von Stadt und Land mit Freuden feststellte. Er forderte dazu auf, den Zusammenhalt weiter zu pflegen und zu fördern. Dann machte er darauf aufmerksam, daß die Deutsche Bühne Thorn für diesen Abend ein Stück einstudiert habe, das, der Zeit entsprechend, einen ernsten Charakter trage. Die Bühne, auf die die hier stattgehabte Laienspielwoche befruchtend eingewirkt hat, ließ darauf „Der arme Heinrich“ (nach einer alten Legende) in Szene gehen. Obwohl viele Zuschauer, und besonders die Jüngeren, lieber etwas Lustiges gesehen hätten, gerieten sie doch alle in den Bann des Schauspiels und dankten den Darstellern zum Schluß durch starken Applaus. Dann trat eine Tanzkapelle auf den Plan und unter ihren Klängen wurde flott und unermüdlich bis zum Tagesanbruch getanzt. Das Vergnügen verlief in schönster harmonischer Stimmung und wird den Teilnehmern gern in Erinnerung bleiben. * *

v. **Der Termin für den Verkauf der Handels- und Gewerbepatente** sowie Registrierkarten für das Jahr 1933 beginnt am 1. November und dauert bis zum 31. Dezember einschließlich. * *

v. **Der verhängnisvolle Mauereinsturz beim städtischen Schlachthaus.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts fand am Montag eine neuerliche Verhandlung wegen des Mauereinsturzes beim städtischen Schlachthaus, bei welchem die Arbeiter Jan Zieliński und Władysław Bramicki den Tod erlitten, statt. Bekanntlich wurde die vorhergehende Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts zwecks Vorladung eines Sachverständigen, und zwar des Ingenieurs Niekrasz vom Wojewodschaftsamt, vertagt. Auf der Anklagebank nahmen wie vordem Platz: Stadtbaumeister Radomicki, Bauunternehmer Stanisław Schmidt sowie der Eisenbahnbeamte Czesław Jurkowski. — Nach erfolgtem Verhör des angeklagten Stadtbaumeisters Radomicki, der sich nicht für schuldig bekannte, sowie des Angeklagten Schmidt, vertagte das Gericht die Verhandlung bis zum 8. November d. J., und zwar zwecks Verhörs der sachverständigen Ärzte über den Geisteszustand des Angeklagten Jurkowski gemäß dem Antrage des Verteidigers Rechtsanwalts Z. Wiśniewski. * *

v. **Freispruch.** Das Thorner Appellationsgericht beschäftigte sich kürzlich mit der Berufungssache einer Marjana Milewska aus der Culmer Gegend, die von der ersten Instanz wegen betrügerischer Verheimlichung einer Hypothekenschuld von 5000 Złoty beim Verkauf ihres Grundstücks und dadurch verursachter Vermögensschädigung des Käufers Stefanik zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Nach durchgeführter Verhandlung fällte das Appellationsgericht ein freisprechendes Urteil, denn es kam nicht zu der Überzeugung, daß die Angeklagte den Käufer zu betrügen beabsichtigt hatte. Weiter stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß sich der Käufer vor dem Abschluß des Kaufvertrages unbedingt hätte davon überzeugen müssen, welche Lasten auf dem Grundstück eingetragen sind. * *

ǂ **Beschlagnahmt** wurde am Montag das Fahrrad Nr. 5999, mit dem ein Mann aus der Roßgartenstraße (ul. Koniuchy) 5 angetroffen wurde, ohne im Besitz einer Radfahrkarte zu sein. Er konnte der Polizei auch nicht angeben, von wo er das Rad habe. Bis zur Aufklärung des Falles ist das Rad im 1. Polizeikommissariat untergestellt. — An demselben Tage wurde noch ein falsches 10-Złoty-Stück beschlagnahmt. * *

ǂ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war wieder sehr gut beschickt. Es kosteten: Eier 1,90—2,20, Butter 1,50—2,00, Sahne 1,40—1,80, Glumse (sehr viel) 0,20—0,70, Kochkäse ab 0,80, Pflaumenkreude 0,70—0,80, Honig 1,60—2,00; Tauben 0,50—1,00, Hühner 1,50—3,00, Enten 1,50—3,50, Gänse 4,00 bis 6,00, Hasen 2,00—6,00, Schlabberpilze pro Maß 0,20, Reitzker pro Mandel 0,90, Steinpilze, Grünlinge usw. in größeren Mengen zu bekannten Preisen. Gemüse und Obst waren im Preise gleichfalls unverändert. Zum Allerheiligen- und Allerseelentage hatten die Gärtnereien sehr viel Kränze, Kreuze und Sträuße ausgestellt, außerdem hielten sie große Mengen Blumen aller Art geschnitten und in Töpfen feil. * *

v. **Von Einbrechern heimgesucht** wurde dieser Tage in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) der Kiosk von Jan Wierzchowski. Die Täter entwendeten eine größere Menge Zigaretten, Schokolade, eine Damenuhr, einen Trauring, sowie 100 Złoty in bar und entkamen mit ihrer Beute, die einen Wert von ca. 550 Złoty hat, unerkannt. * *

v. **Diebstahlschronik.** Drei geschlachtete Enten wurden Otto Mueller (Winnica 20) gestohlen. — Vom Hofe des Hauses Szosa Chełmińska 173 verschwand eine Tonne mit Teer zum Schaden der Frau Józefa Kaniewska. — Fräulein Celina Janus (Mostowa 38) beklagt den Verlust eines Damenmantels im Werte von 235 Złoty. — Aus der Miete des Försters W. Chlebowicz in Weißhof (Bielana) wurden 4 Zentner Kartoffeln gestohlen. * *

ǂ **Neben acht kleineren Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht vom Montag noch zwei Unterschlagungen, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen sitten- bzw. sanitätspolizeiliche Bestimmungen und einen Fall von Zertrümmerung von Fensterscheiben. — Verhaftet wurde ein Mann, der sich an einem minderjährigen Mädchen vergehen wollte. Dasselbe Schicksal ereilte einen anderen Mann, der sich als Dokumentenfälscher betätigt hatte. Wegen Körperverletzung erfolgte eine Festnahme. * *

v. **Aus dem Landkreis Thorn,** 25. Oktober. Zwecks Einleitung einer Hilfsaktion für die Arbeitslosen während der Winterszeit fand kürzlich eine auf Veranlassung des Thorner Kreisstarosten einberufene Bürgerversammlung statt, zu der sich fast 60 Personen aller Stände und Berufe aus dem Landkreise eingefunden hatten. Man beschloß, ein Kreiskomitee für Angelegenheiten der Arbeitslosen in Thorn zu gründen, und nahm sofort die Wahl für deren Mitglieder vor. In das Komitee wurden gewählt: Kreisstarost B. Rogowski, Herr Kentzer aus Lipniczek, Pfarrer Prabucki aus Gostkowo, Arbeitsinspektor Wróblewski aus Thorn, Pfarrer Marchlewski aus Łążyn und Herr Steinbach aus Thorn.

Mißglückter Raubüberfall bei Graudenz.

Vor einigen Tagen wurde die Polizei benachrichtigt, daß Banditen einen Raubüberfall auf die Mühle Klotken im Kreise Graudenz verüben wollten. Die Polizei richtete deshalb ihr besonderes Augenmerk auf die Mühle und verhaftete zwei Einbrecher, die bereits in das Bureau eingedrungen waren. Im Laufe dieser Verhaftung sprang einer der Banditen aus dem Fenster und spießte sich auf dem aufgepflanzten Seitengewehr eines vor dem Fenster stehenden Polizisten auf. Man schaffte den Schwerverletzten in hoffnungslosem Zustande nach Graudenz in das Krankenhaus. Der zweite Einbrecher wurde in das Gefängnis eingeliefert. Wie man festgestellt hat, bestand die Bande aus sieben Personen, von denen zwei zur Auskundschaftung vorgeschickt worden waren, während die restlichen fünf in einem Auto an der Chaussee warteten. Als sie die Vorgänge in der Mühle beobachteten, flohen sie mit dem Auto. *

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 25. Oktober. Die Schiffsverbindung mit der Halbinsel Hela ist von heute ab wegen geringer Frequenz bis zur nächsten Saison unterbrochen worden. — Einen Einbruch verübten bisher unbekannte Diebe bei der Firma Siemens in der Johannesstraße, wo sie eine Kassette erbrachen und annähernd 300 Zł. stahlen. — Selbstmord zu begehen versuchte gestern im nahen Walde die 17jährige J. Madlinska, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Die Beweggründe sind unbekannt. — Zwei Leichen wurden gestern im Hafen aufgefischt, wo sie schon längere Zeit gelegen haben müssen. Die Identität konnte nicht festgestellt werden. — Ein Einbruch wurde gestern nacht bei der Firma „Bata" in der Dorfstraße verübt, wo mehrere Paar Schuhe gestohlen wurden. Der Täter wurde verhaftet. — Im vergangenen Monat wurden an der polnischen Küste 202 260 Kilo Fische gefangen im Werte von 145 390 Złoty. Im Verhältnis zum Vormonat ist der Fischfang um 2½ Prozent gestiegen. — Beim Fußballspiel verunglückte gestern B. Pieracki, indem er einen gefährlichen Beinbruch davontrug. Im besinnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht. — In Angelegenheit der Aufdeckung der Spiritusschmugglerbande wird berichtet, daß der Leiter der Bande der ehemalige Zollbeamte J. Mikołajczak und dessen Hauptgehilfen die Chauffeure B. Majkowski und Anton Schönfeld von hier waren. Außerdem wurden die Hafenarbeiter M. Plotka, Fr. Kreft, der Fuhrmann J. Kacz und andere verhaftet. — Schwer verletzt wurde bei einer Schlägerei der Fleischer Kosznik, der zahlreiche Messerstiche in den Rücken erhielt. Die Täter wurden von der Polizei verhaftet.

tz **Konitz** (Chojnice), 25. Oktober. In das Finanzamt (Urząd Skarbowy) in Tuchel wurde eingebrochen und gepfändete Gegenstände im Werte von etwa 1000 Złoty gestohlen. Man vermutet, daß es dieselben Täter waren, die auch den Diebstahl bei Herrn Ulandowski in der Warschauerstraße in Konitz ausgeführt haben. Eine Person, die dringend der Mittäterschaft verdächtig ist, wurde hier verhaftet. Bei Herrn U. wurden ein Damenpelz, drei Damenkleider, drei Mäntel, zwei Koffer und verschiedene andere Gegenstände im Werte von etwa 3000 Złoty gestohlen. Der Diebstahl wurde am hellen Tage verübt und man vermutet, daß Landstreicher, die an diesem Tage dort gebettelt haben, als Täter hierfür in Betracht kommen. — In Neukirch fand am letzten Sonntag die Einweihung von zwei neuen Glocken statt, die vom Domherrn Makowski aus Konitz vollzogen wurde. In dem festlich geschmückten Gotteshaus wurde das Hochamt mit deutschem Gesang abgehalten, worauf der Domherr in beiden Sprachen die Festpredigt hielt. Dann nahm in Vertretung des Bischofs der Domherr die Weihe der neuen Glocken vor, die festlich geschmückt neben der Kirche aufgestellt waren. — In Brzozowo, Kreis Konitz, gerieten die Nachbarn Hironimus Melchert und August Trzebiatowski wegen der Landbearbeitung in Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. M. zog dabei ein langes Messer und stach T. in den Leib. Der schnell herbeigeholte Arzt aus Lipnice veranlaßte sofort die Überführung nach dem Borromäusstift in Konitz, da die Verletzung lebensgefährlich ist. M. wurde verhaftet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 25. Oktober. Weil er kein Zuvertrauen zur Sparkasse hatte, hielt Edmund Winkler aus Putzig eine Barschaft von zehn 100-Złotyscheinen zu Hause in der Schublade verwahrt, bis sich Diebe seiner Ersparnisse annahmen und mit diesen unerkannt verschwanden. — August Busch in Rutzau am Wieck wurden Enten von einem Manne aus Putzig eingefangen und gestohlen. — Dem Gut Oslanin ist aus dem in der Nähe des Wiecks gelegenen Waldbestand von Arbeitern aus Selistrau Holz gestohlen. — Paul Lange aus Rahmel ist aus seinem Bruche von einem Manne aus Weißfluß eine Fuhre Torf gestohlen worden.

u. **Strasburg** (Brodnica), 26. Oktober. Diebstahl. Dem Besitzer Michael Wołoszyn in Nieżywięć bei Strasburg wurde ein Herrenfahrrad Marke „Weltadler" (Fabriknummer 15 802) im Werte von ca. 100 Złoty gestohlen. Der Dieb gelangte in der Nacht durch ein offenes Fenster in die Wohnung und entkam unerkannt. — Durch die hiesige Strafkammer wurde der Arbeiter Alojzy Caliński aus Strasburg wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Brüder Kazimierz und Władysław Trojanowicz aus Zeland (Cieleta) erhielten wegen Getreidediebstahls zum Schaden des Gutsbesitzers Maciejewski-Zeland eine Gefängnisstrafe von je vier Monaten Gefängnis. Der Volksanwalt Piotr Wojtyra aus Strasburg wurde wegen Unterschlagung von 60 Złoty zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Den Arbeitern Hanuszewski und Cieliński aus Nieżywięć wurde wegen Torfdiebstahls eine Gefängnisstrafe von 4 bzw. 2 Wochen zudiktiert. Stefan Szymański aus Strasburg wurde wegen Fahrraddiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Dienstmädchen Leokadja Zielińska aus Jastrzembie erhielt wegen Wäschediebstahls zum Schaden ihres Arbeitgebers zwei Monate Gefängnis.

* **Tuchel** (Tuchola), 25. Oktober. Kirchendiebstahl. In der gestrigen Nacht wurde in die katholische Kirche in Pruszcz hiesigen Kreises eingebrochen. Die Täter, die nach vollbrachter Tat in unbekannter Richtung entfliehen konnten und von der Polizei gesucht werden, hatten sich Eingang durch ein Fenster verschafft. Nachdem sie das Türchen des Tabernakel abgerissen hatten, eigneten sie sich hier eine silberne, vergoldete und verzierte Büchse und eine silberne, innen vergoldete Büchse im Gesamtwerte von etwa 500 Złoty an. Dann zertrümmerten sie noch zwei eiserne Opferbüchsen, aus denen ihnen etwa 4 Złoty in die Hände gefallen sein dürften.

Ein Weltverband der Polen.

In der nächsten Zusammenkunft der Auslandspolen, die im Jahre 1934 stattfinden wird, soll, wie polnische Zeitungen schreiben, ein Weltverband der Polen ins Leben gerufen werden. Vorbereitet wird dieser Kongreß durch einen Organisationsrat, der ein ständiges Bureau unterhält und Jahr für Jahr im Herbst zusammentritt. Die nächste Zusammenkunft des Organisationsrates soll in den nächsten Tagen erfolgen. Dort wird ein Bericht über die Tätigkeit des Rates und seines Bureaus für das letzte Arbeitsjahr, das vom 1. November 1931 bis zum 31. Oktober d. J. läuft, vorgelegt werden. Der Verband hat die Aufgabe, für die kulturelle und nationale Betreuung der Polen im Ausland zu sorgen. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" teilt einiges über die Tätigkeit des Organisationsrates im letzten Jahre mit. Man habe sich vor allem der arbeitslosen Polen in Frankreich annehmen müssen, deren wirtschaftliche Lage außerordentlich schlecht sei. Mehrere Waggons mit Lebensmitteln wurden gesammelt, die in zwei Transporten den polnischen Organisationen, die die arbeitslosen Emigranten in Frankreich betreuen, übersandt wurden. Auch eine Geldsendung von 30 000 französischen Franken ist nach Frankreich gegangen. Außerdem wolle man kostenlos mehrere polnische Filme nach Frankreich schicken, um sie dort zugunsten der arbeitslosen Polen laufen zu lassen.

Leider, heißt es in dem Bericht, hätte die unnachgiebige Haltung der dortigen Behörden nicht gestattet, diese Möglichkeit, den Hilfsfonds zu vergrößern, auszunutzen. (Diesmal hat also die „Grande nation" nicht sehr viel Edelmut bewiesen.) Weiter gelang es dem Organisationsrat, den Termin für die Konvertierung der staatlichen Markanleihen aus dem Jahre 1920 zugunsten der Polen im Ausland zu verlängern. Weiter wird über die Fürsorge für das polnische Schulwesen im Ausland berichtet, die vor allem in der Ausbildung von polnischen Lehrern bestand. In Jordanow habe außer einem Kursus für Lehrer und Lehrerinnen ein Sommerlager zur körperlichen Ertüchtigung der polnischen Jugend im Ausland stattgefunden. Auf diesen wie auf anderen Kursen hätten gymnastische, sportliche und pfadfinderische Übungen und Vorträge über Polen stattgefunden.

Die „Kattowitzer Zeitung" versieht diese Meldung der polnischen Presse mit folgendem Kommentar, dem wir uns voll und ganz anschließen: Wir freuen uns, daß in Polen mit soviel Eifer und Liebe für die polnischen Volksgenossen gesorgt wird, die im Auslande leben müssen. Wir nehmen auch die körperliche Ertüchtigung und Ausbildung der polnischen Jugend zur Kenntnis, die auf dem Gebiete der polnischen Pfadfinderei erstreckt. Der Gedanke der überstaatlichen Zusammengehörigkeit aller Mitglieder eines Volkes ist ein gesunder, ja ein heiliger. Aber wir nehmen für uns Deutsche in Polen dieselben Rechte in Anspruch, um die sich der polnische Organisationsrat für das Polentum im Ausland so eifrig bemüht. Wir dürfen daran erinnern, daß der deutschen Jugend in Polen schon ein sehr unangenehmer Vorwurf aus ihrer Teilnahme an förmlich harmlosen Jugendtagungen in Deutschland, auf denen keine pfadfinderische Ausbildung wie in Polen erfolgte, gemacht wurde.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 28. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Berlin: Konzert. 10.10—10.35: Von Leipzig: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde: Vom Volkslied zum Schlager. 15.45: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen. Auswahl und Bearbeitung der Bodenstoffe durch die Wurzel. 16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Dr. Herrmann Boege: Bericht über die Tagung „Erblehre — Erbpflege". 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. A. Malte Wagner: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege (1890—1914) (II). 18.00: Generalsuperintendent D. Otto Dibelius: Die Bedeutung des evangelischen Pfarrhauses für die Geschichte des deutschen Volkes. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Reg.-Rat Dr. Hartenstein: Stand der Devisenpolitik in Deutschland und im Ausland. 18.55: Wetter. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20.00: **Von Hamburg: Mozart.** 21.45: Walter Bochow: S. M. S. Emden vor Penang. 22.10: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 08.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: „Ideen zur Geschichte der Menschheit". 18.30: Zeitdienst. 19.00: Schallplatten. In einer Pause (19.30 ca.): Wetter. 20.00: Die staatliche Umgruppierung Südosteuropas seit dem Weltkrieg. 20.30: **Von Offenbach bis Künnecke.** Operettenabend. 22.30: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 22.50—24.00: Von Berlin: Orchesterkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 09.00: Von Danzig: Französische Schulfunkstunde. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 17.30: Das wichtige Buch. 17.50: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. 18.30: Kleists Tragik. 19.00: Paul Rohrbach: Besuch auf Luzon. 20.00: Wetter. 20.05: Aus der Stadthalle: **Anton Bruckner: Große Messe F-Moll.** Singakademie, Opernhausorch. Ltg.: Hugo Hartung. Emmy von Stetten, Sopran; Irmgard Reimann-Rühle, Alt; Prof. Georg A. Walter, Tenor; Kurt Wichmann, Baß. 21.20: Hörspielbühne. **„Sturz nach oben".** Hörspiel in sechs Etappen von Hans Reimann und Bruno Manuel. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht!**

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Von Lemberg: Leichte Musik. 18.00: Tanzmusik. 20.15: **A. d. Philharmonie: Sinfoniekonzert. Dir.: Fitelberg. Solist: W. Backhaus, Klavier.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Karl B. in W. Sie können in beiden Fällen nur 10 Prozent des Kapitals, das Sie geliehen haben, verlangen, nämlich für die 3200 Mark vom Jahre 1907 395 Złoty und für die 3000 Mark vom Februar 1919 150 Złoty. An Zinsen können Sie nur den Prozentsatz verlangen, den Sie seinerzeit vereinbart haben. Wenn Sie einen höheren Zinssatz haben wollen, müssen Sie das Kapital vorher kündigen. Vom Fälligkeitstage des Kapitals ab können Sie mehr Zinsen verlangen.

E. P. L. Wer von seinem Urlaub keinen Gebrauch macht, kann hinterher keinen Anspruch darauf oder auf eine Geldentschädigung dafür erheben. Aber bei Ihnen liegt die Sache anders; Sie haben den Urlaub verlangt, und man hat Ihnen diesen grundsätzlich und widerrechtlich verweigert. Damit war Ihr Anspruch nicht erledigt, und Sie konnten Entschädigung dafür geltend machen, wenn die Forderung nicht verjährt war. Das war für 1929 nicht der Fall, da Sie im Dezember 1931 der Arbeitgeberin einen Zahlungsbefehl übersandt haben. Die Auskunft Ihres Rechtsanwalts war also bezüglich des Jahres 1929 richtig, und dem entsprach auch die gerichtliche Entscheidung. Sie können also das Urteil der 2. Instanz ruhig abwarten. Übrigens haben Sie ja auf das gerichtliche Verfahren keinen Einfluß, da nicht Sie, sondern die beklagte Firma an die 2. Instanz appelliert hat. Auf einen Urlaub im Jahre 1928 hatten Sie überhaupt keinen Anspruch, da der letztere erst eingetreten ist, nachdem Sie ein Jahr bei der Firma in Stellung waren.

Aberglauben am Kurfürstendamm.

Das „Animoskop". — „Mondäne Chemie." — „Trappistinnen der Haute Volée." — Hilfe! In meiner Wohnung sind „Reizstreifen".

Berlin, 24. Oktober.

Es gibt in Berlin zwei große Zentren des Aberglaubens. Das eine liegt im Umkreis um das Kottbuser Tor, hier wohnt ein halbes Tausend Astrologen, Wahrsagerinnen und Kartenlegerinnen. Das zweite ist am Kurfürstendamm von der Fasanenstraße bis zur Wilmersdorferstraße. Aber der Aberglauben des Ostens und des „WW" sind grundverschieden. Am Kurfürstendamm ist er ganz einfach Mode, und wie diese wechselt er ständig. Die Wunderdoktoren des Kurfürstendamms müssen erfinderische Gehirne sein, wenn sie mit ihren Ideen nicht nach wenigen Wochen der Konkurrenz erliegen wollen. Sie müssen immer wieder Neues bieten, und ihr Dasein ist eine fortwährende Rutschbahn.

„Dernier Cri" ist gegenwärtig auf dem Kurfürstendamm das „Animoskop". Ein Mann mit einem sorgfältig gepflegten Assyrerbart behauptet, der Erfinder dieses Apparates zu sein, mit dessen Hilfe er allen Kummer aus dieser Welt verschwinden zu machen verspricht. Der Klient muß sich auf eine Art elektrischen Stuhl setzen und muß zusehen, wie an vielen Stellen seines Körpers kleine Drahtenden aufgesetzt werden, die ein schwacher elektrischer Strom durchläuft. Gleichzeitig beginnt sich eine Papierrolle zu drehen, und ein geheimnisvoller schwarzer Stift malt, wie von Geisterhand geführt, mystische Kurven darauf. Diese Kurven werden dann vom Wunderdoktor in eine kleine Tabelle eingetragen. An Hand dieser Tabelle kann sich der Patient alle die Tagesstunden heraussuchen, die für seine Arbeit und seine gesellschaftlichen Pflichten die günstigsten sind. Die Tabelle sagt ihm z. B., daß er in der Zeit von 4—7 Uhr am besten tue, sich gänzlich in die Einsamkeit zu vergraben, weil es mit seiner seelischen Spannkraft um diese Zeit traurig bestellt sei, sie sagt, daß er Geschäfte nur zwischen zwölf und eins abschließen solle usw. Im allgemeinen macht die Umstellung auf den neuen Stundenplan wenig Schwierigkeiten, denn der neue deckt sich meist mit dem alten, was ja auch der Zweck der Übung ist.

Auch der Rummel mit der chemischen Therapie, und wie man es sonst noch nennen mag, hält weiter an. In diesem Falle handelt es sich um eine Art spektrologischer Untersuchung. Das mit Hilfe äußerst komplizierter und geheimnisvoller Apparate gewonnene Körperspektrum gibt einwandfreien Aufschluß darüber, welcher chemischen Gruppe der betreffende Mensch zugehört. Es gibt Schwefelmenschen, Eisenmenschen, Phosphormenschen — kurzum, das Menschengeschlecht wird nach dieser neuen Heilslehre wie die chemischen Elemente in ein System gebracht. Jede Gruppe hat ihre bestimmten Eigenschaften und ihre Fehler, und wer sie kennt, ist allen anderen voraus. Schon so manchem Schwefelmenschen, der sich bisher für einen Eisenmenschen gehalten hat, ist es hier wie Schuppen von den Augen gefallen, er erkannte sich, war geheilt und glücklich. Besonders für die Wahl der Ehegattin soll das chemische Spektrum unumgänglich nötig sein, denn die Magister der mondänen Chemie behaupten, daß sich z. B. Schwefel- und Salzmenschen unmöglich vertragen können. Falls sie sich trotzdem heiraten, wird für nichts garantiert.

Wer Glück hat und sich gut versteckt halten kann, der vermag vielleicht einmal einen aufschlußreichen Blick in das „Trappistinnenkloster der Haute Volée" zu tun. In einigen großen, aber spartanisch einfach ausgestatteten Zimmern sitzen, liegen und schaukeln in kühn gebogenen Stahlmöbeln einige Dutzend Schöne. Sie sprechen kein Wort, sie tun nichts, sie rauchen nicht und trinken nicht, sie starren mit leeren Augen in die Luft. Was ist mit den armen Damen? Die Damen sind Mitglieder eines kosmetischen Meditationsklubs. Ein Apostel dieses neuesten Schönheitskults ist vor einiger Zeit eigens aus Amerika herübergekommen. Dort glaubt man nämlich entdeckt zu haben, daß es der weiblichen Schönheit überraschend zuträglich ist, wenn sich ihre Trägerin einige Stunden des Tages völlig entspannt, sowohl körperlich wie geistig. Während der geheiligten Stunden der kosmetischen Meditation darf über nichts nachgedacht werden, die Seele soll völlig frei schwingen und der Körper völlig ungezwungen gelagert sein. Eine Art Metronom erzeugt in bestimmten Zeitabständen ein leises rhythmisches Klopfen, was eine zarte hypnotische Wirkung auf die mondänen Trappistinnen ausübt. Es soll aber nichtsdestoweniger am Kurfürstendamm noch einige Damen mit altertümlichen Anschauungen geben, die von einem regelmäßigen Nachmittagsschläfchen mehr halten.

Auch die neue „Reizstreifentheorie" hat schon ein gerüttelt Maß Anhänger am Kurfürstendamm. Manche Wünschelrutengänger können den Bestellungen kaum mehr nachkommen. Jeder möchte gerne seine Wohnung auf die gefürchteten Reizstreifen hin untersuchen lassen. Die Betten werden anders gestellt, wenn sich — oh Schrecken! — herausstellt, daß man bisher während des Schlafs quer von einem Reizstreifen überlagert war. Bestimmte Winkel der Wohnung werden gemieden, die kostbaren Kakteen erhalten schleunigst einen neutralisierenden Kupferring, und der arme Hausherr muß einsehen, daß er für eine über Gebühr reizstreifenverseuchte Wohnung höchstens noch die halbe Miete verlangen darf.

Schade, daß all dieser Abglauben nicht umsatzsteuerpflichtig ist. Der Staat würde täglich viele Tausende daran verdienen.

W. F. Erig.

Aufmarsch zu den letzten Wahlvorbereitungen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Langsam, ungewöhnlich langsam steigt das Interesse an der am 6. November stattfindenden Reichstagswahl an. Während sonst vor dem Wahltermin erbitterte Diskussionen ausgefochten wurden, beschäftigt die Allgemeinheit diesmal eine ganz andere Frage. Immer wieder hört man Erörterungen: soll man wählen? Wen soll man wählen? Damit ist am besten die Situation vor der Reichstagswahl im November charakterisiert. Trotz aller agitatorischen Bemühungen der Parteien, deren Propaganda übrigens weit hinter dem zurückbleibt, was für die früheren Wahlen aufgeboten wurde, fehlt es an dem mitreißenden Elan, der die Massen an die Wahlurne trieb und der zu einer ständigen Steigerung des prozentualen Anteils an der Wahlbeteiligung führte. Soviel steht heute schon fest: die Rekordbeteiligung der letzten Wahl wird auch nicht im entferntesten erreicht werden. Als Beweis brauchen nur die kleineren Wahlen, die inzwischen stattgefunden haben, angeführt zu werden. Sie brachten ein empfindliches Abgleiten der Wahlbeteiligung. Wenn auch der Rückgang der Wahlbeteiligung zur Reichstagswahl, die erfahrungsgemäß immer einen relativ hohen Prozentsatz aufweist, nicht so groß ausfallen dürfte, ist doch mit einem Rückgang der abgegebenen Stimmen von mehreren Millionen zu rechnen.

Die Frage, ob man wählen soll, sollte eigentlich von jedem Staatsbürger mit einem glatten Ja beantwortet werden. Schon bei früheren Wahlagitationen wurde darauf hingewiesen, daß es geradezu beschämend sei, wenn der Staatsbürger von einem der wichtigsten ihm zustehenden Rechte der Stimmabgabe, durch das er in der Lage ist, vereint mit den anderen Massen der anderen Wähler Einfluß auf die Geschicke des Landes und sein eigenes Schicksal zu nehmen, nicht Gebrauch macht. Die Beweiskraft dieser Argumentation hat denn auch dazu geführt, daß die Wahlbeteiligung ständig wuchs. Seit den letzten Vorgängen anläßlich der Regierungseinsetzung und der Reichstagsauflösung sind jedoch in weiten Kreisen erhebliche Zweifel aufgetaucht, ob mit der Stimmabgabe auch tatsächlich ein Einfluß ausgeübt wird. Demgegenüber kann nicht dringend genug betont werden, daß der Wille der Massen, der sich in der Abstimmung kundtut, doch einmal von ausschlaggebender Bedeutung sein muß; denn es darf das große moralische Plus, das in der Einsetzung von immer stärkeren Massen für eine Partei besteht, nicht unterschätzt werden.

Schwieriger dagegen ist die Beantwortung der Frage: wen soll man wählen? Hier befinden sich breite Massen der Wählerschaft in begreiflicher Verwirrung. Schuld daran sind zum Teil die Parteien selbst. Gerade eines der letzten Argumente, die angeführt werden, Überwindung des Parteienstaates, muß die Wähler zurückhalten. Denn wie soll jemand verstehen, daß eine Partei erklärt, sie sei keine Partei, sondern eine Bewegung, die gleiche Behauptung von einer anderen Partei aufgestellt wird und es zum Schluß in Deutschland ebensoviel Bewegungen wie Parteien gibt. Man soll also eine Bewegung wählen, wobei sich niemand darüber im unklaren ist, daß das Wählen eine Handlung ist, die allen Parteien zugute kommt.

Verwirrung ist in diesen Wahlkampf auch dadurch hereingetragen worden, daß diesmal nicht zwei starre Fronten einander gegenüberstehen, wie dies bei der letzten Wahl der Fall war, sondern, daß auf der Rechten sowohl wie auf der Linken der erbittertste Kampf von den radikalen Parteien gegen die ihr nächststehende geführt wird. Der politisch ruhig und sachlich Denkende weiß nur zu wohl, daß vieles, was in der Hitze der Agitation an gegenseitigen Verleumdungen und Befeindung aufgeboten wird, später in der harten Sprache der Wirklichkeit wieder zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt. Aber bei der Reichstagswahl kommt es ja nicht nur auf die auf eine bestimmte Partei eingeschworenen Mitglieder an, sondern vor allem auf jene große hin- und herflutende Masse von Wählern, die heute dieser, morgen jener Partei zuströmen. Hier liegen die wesentlichen Verschiebungen der Wahlergebnisse, wenn man von dem Abströmen der Wähler der Mitte immer mehr nach rechts oder nach links absieht.

Die Unsicherheit darüber, wen man wählen soll, führt dazu, daß man diesmal dem Ausgang der Wahlen mit einer anderen Spannung entgegensieht als bisher. Typisch für die Wahlen des Jahres 1932 war, daß es nur ein Problem gab: wie groß wird die NSDAP. Dabei dachte man prinzipiell nur an eine Vermehrung der Stimmen und dementsprechend auch an eine Vergrößerung der Mandatszahlen. Diesmal spielt diese Frage auch eine Rolle, aber in anderem Sinne. Diesmal ist die Frage: wie werden sich die Nationalsozialisten halten, gegen die sich nicht allein die Angriffe der radikalen Linken, sondern ebenso auch die der Deutschnationalen richten. Nach den bisher schon zahlreich vorliegenden Wahlschätzungen, die im Einzelnen wegen der großen Unsicherheit über den Wahlausgang nicht voll gerechnet werden können, geht nur eins als sicher hervor, man nimmt an, daß die NSDAP. an Mandaten verliert, die Deutschnationalen gewinnen, die SPD. verliert, die Kommunisten gewinnen. Diesen Feststellungen, die von allen getroffen werden, kommt insofern eine Bedeutung zu, als sie symptomatisch für die gesamte Stimmung ist, die im Lande herrscht. Die Beurteilung der Stimmung trog fast nie. Es ging stets immer nur darum, wie die Ergebnisse der Wahl diese Stimmung besonders unterstrichen.

D. O.

Zur Beschlagnahme österreichischer Guthaben durch die Schweiz.

Die Schweiz will, um den ihr aus dem Clearing-Verkehr mit Österreich zustehenden Betrag von vier Millionen Franken zu erhalten, die Postscheckkonten von Österreichern in der Schweiz sperren. Diese Maßnahme hat größtes Aufsehen hervorgerufen. Es liegt hier ein staatlicher Eingriff in private Guthaben vor, wie er seit Kriegsschluß nicht mehr durchgeführt wurde.

Abgesehen von dem durch diese Maßnahme bedrohten Österreich hat die Nachricht wie eine Bombe auf jene Tausende von Kapitalflüchtigen gewirkt, die aus eigennützigen Interessen ihre Geldmittel ins Ausland verschoben haben. Denn zum ersten Mal erscheint am Horizont das drohende Gespenst der Beschlagnahme von Bankkonten, die im Ausland „ach so sicher" ruhen. Im Gegensatz zu anderen Maßnahmen, die mehrfach während der Kapitalfluchtbewegungen in den letzten Jahren erörtert wurden, um das Abfließen bedeutender Gelder aus Deutschland zu verhindern, liegt hier das selbständige Vorgehen eines anderen Staates vor, das durchgeführt werden soll ohne Befragen des beteiligten Österreich.

Niemals hat man und niemals kann man mit absoluter Sicherheit den Umfang der deutschen Kapitalflucht seit der Stabilisierung der Mark im Jahre 1923 feststellen. Schon die Unterscheidung von legaler Kapitaltransferierung durch Beteiligung an ausländischen Unternehmungen zur Hebung des deutschen Exportes von der illegalen Kapitalflucht ist äußerst schwierig. Wie sollte es möglich sein, das Ausmaß der Kapitalflucht zahlenmäßig zu erfassen? Man ist also nur auf Schätzungen angewiesen. Sie schwanken zwischen fünf bis acht Milliarden Mark. An die Zahlen selbst darf man sich keineswegs klammern, sie beweisen nur eins, daß die Kapitalflucht tatsächlich seinerzeit einen riesigen Umfang angenommen hat.

Ein anderes Problem ist es, wieviel von den einmal ins Ausland verschobenen Geldern heute noch als Vermögenswert vorhanden ist. Die Kapitalflüchtigen wählten natürlich häufig Anlagen in Wertpapieren aus, um ihre Barmittel nicht ganz zinslos zu lassen. Bei der internationalen Börsenbaisse seit 1929 müßten beträchtliche Summen durch Entwertung dieser Wertpapiere verloren gegangen sein.

Nun droht den Kapitalflüchtigen ein neuer Schaden, die Beschlagnahme. Man darf die Schwierigkeiten einer solchen Maßnahme nicht unterschätzen. Handelt es sich doch um ein Vorgehen, das im Grunde genommen nur in Kriegszeiten angewandt wird. Bei den innerdeutschen Erörterungen, wie man den deutschen Kapitalflüchtigen beikommen könne, spielte stets die Tatsache eine Rolle, daß keine Möglichkeit bestand, die anderen Staaten zur Mitwirkung an einer solchen Aktion zu zwingen. In dem Augenblick, wo ein selbständiges Vorgehen eines ausländischen Staates erfolgt, hat sich die Situation völlig geändert. Die Folgen des Schrittes der Schweiz sind gar nicht abzusehen. Wenn dieses Beispiel Schule machen sollte, würden neue, nicht mehr überbrückbare Schwierigkeiten des gesamten Devisenverkehrs für fast alle europäischen Staaten entstehen. Soll es vor der großen Weltwirtschaftskonferenz im Frühjahr nächsten Jahres, von der man eine Befreiung des internationalen Handels von allen auf ihm lastenden Fesseln erhofft, zumindest einen allmählichen Abbau, noch zu einer Handelskriegsmaßnahme im Frieden kommen, die die mühsamen Ansätze zum Bau von Brücken jäh zerstört?

I. S.

Kleine Rundschau.

Streit der Garderobenfrauen.

In der Comédie Française in Paris ist eine Revolution ausgebrochen. Es handelt sich diesmal aber nicht um den alljährlich wiederkehrenden Streit unter den Schauspielergrößen über die Verteilung der Anteile am Theater, sondern um eine Revolte der Garderobenfrauen. In flagranter Verletzung der auf Napoleon I. zurückgehenden Privilegien will die Theaterverwaltung jetzt die Posten der Garderobenfrauen nur noch an Konzessionäre verpachten. Die alten Inhaberinnen aber, die sich als Beamtinnen fühlen, haben dem Kultusminister eine Klageschrift übersandt.

Deutsche Autoren auf polnischen Bühnen.

Eine Statistik der ausländischen Dramen, die in der letzten Saison ihren Weg auf die polnische Bühne gefunden haben, zeigt, daß die Stücke deutscher Autoren, die im ersten Jahrzehnt nach dem Kriege weit hinter den Franzosen und Engländern zurückgeblieben waren, jetzt wieder an erster Stelle stehen. Große Erfolge hatten teils in Warschau, teils in der Provinz Bruckner („Elisabeth, Königin von England"), Alsberg und Hesse („Voruntersuchung"), Zuckmayer („Hauptmann von Köpenick"), Vicki Baum („Menschen im Hotel") und — Schiller („Don Carlos" in einer neuen Übersetzung von der Lyrikerin Illakowicz, der Privatsekretärin des Marschalls Pilsudski). Von einzelnen fremden Autoren stand der Franzose Sacha Guitry an erster Stelle.

Mussolini wird geehrt.

Auf der Tagung der faszistischen Intellektuellen in Rom ist Mussolini eine Goldmünze überreicht worden, auf deren Kopfseite ein außerordentlich modernistisches Konterfei des Duce zu sehen ist. Mussolini ist mit dieser Art, ihn darzustellen, so einverstanden, daß er unter die Photographie des Reliefentwurfs der Münze die Worte gesetzt hat: „Das ist Benito Mussolini, so wie er Benito Mussolini gefällt."

Der Hexenmeister von Genua.

Zur Wiederkehr des 150. Geburtstages Nicolo Paganinis am 27. Oktober.

Alessandro Rolla, der Geigen-Maestro von Parma hatte eine sehr schlechte Nacht gehabt. Die Anstrengungen des Berufes machten sich sehr unangenehm bemerkbar: Abend für Abend am Dirigentenpult des Theaters, bei Tage wartete eine große Zahl von Schülern auf sein Erscheinen im Konservatorium — und wann er, Alessandro Rolla, der große Geiger Italiens, üben und sich für das nächste Konzert vorbereiten sollte, das mochte der Teufel wissen. Ja — das nächste Konzert, das mußte eine große Sache werden! Im Arbeitszimmer drüben lagen bereits fein säuberlich im Manuskript die beiden ersten Sätze seines neuen Violinkonzertes. Rollas Augen leuchteten auf bei dem Gedanken an seine neueste Schöpfung: Parma soll staunen, Italien soll aufhorchen, keiner seiner Rivalen hat jemals ein Konzert von so ungeheuren Schwierigkeiten gespielt! — Wenn man nur üben könnte! Gerade jetzt, wo die Zeit drängte, mußte er krank zu Bett liegen und schlaflos die Nächte zubringen.

Maestro Rolla wurde durch das Eintreten seiner Wirtin in seinen Lieblingsträumen gestört. Im Arbeitszimmer warte ein Mann aus Genua, Paganini mit Namen. Er wolle seinen elfjährigen Sohn Nicolo dem großen Künstler als Schüler melden.

Das war zuviel: diese Arbeitsüberbürdung — und noch eines armen Schluckers Sprößling aus Genua vielleicht gar ohne Entgelt zu unterrichten! — Was war das? — Rolla unterbrach seinen Wutausbruch. — Erklang nicht der erste Akkord seines neuen Violinkonzertes auf seiner eigenen Maggini-Violine? Er täuschte sich nicht, klar und männlich kam das Thema, für dessen Erfindung er schlaflose Nächte zugebracht — durch die halb geöffnete Tür drangen gleich darauf die Passagen und Stakkatigänge, vor denen er sich selbst fürchtete und die er noch üben wollte, leicht und mühelos, als ob sie wochenlang geübt worden wären.

Das war unerhört! Maestro Rolla sprang aus dem Bett. Das konnte nur der Teufel sein, der ihn — wie einst den großen Geiger Tartini — zum Narren hielt! — Rolla muß im Türrahmen wie festgewurzelt halten. Vor einem Notenpult steht ein blasser Knabe mit kohlschwarzem Haar und Augen wie Feuer und spielt sein Konzert, wie er, der große Geigenvirtuose Alessandro Rolla, es nur an seinen besten Tagen spielen würde. — Wer soll hier Schüler, wer Lehrer sein?

*

In den Straßen von Genua lag heller Sonnenschein. Der Lärm der spielenden Knaben drang durch die geschlossenen Fenster, hinter denen der kleine Nicolo Paganini bereits seit dem frühen Morgen übte. Sein Vater hatte ihm gedroht, die Mutter hatte ihm erst gestern wieder davon erzählt, wie ihr einst ein Engel erschienen sei, der aus ihrem Nicolo einen Künstler zu machen versprach, wie ihn die Welt noch nicht gehört hatte. Und Nicolo übte, übte — rang dem harten Griffbrett seine Geheimnisse ab. — Genua kannte ihn bereits — er wußte es. Das Klötzebauen, Springen und Kugelspielen anderer Kinder wurde ihm zum Spiel mit Terzen, Sexten und Oktaven. Immer neue Effekte erfand er, die er noch niemals und nirgends gehört hatte. Armer kleiner Knabe, der in seiner Kammer ein Zukunftsgebäude aus Tonleitern und Arpeggien baute. So zeitig fand das musikalische Genie hier sein Opfer.

*

Wien war in Aufregung. Man schrieb das Jahr 1828. An allen Mauern und Säulen hingen riesige Plakate, auf denen der Name Nicolo Paganini stand. Seit der Besetzung Wiens durch die Franzosen und seit den Tagen des glorreichen Kongresses hatte man nicht solche Tage und Wochen erlebt. Metternich selbst hatte den italienischen Meistergeiger nach Wien gezogen. Seit den frühesten Morgenstunden standen Menschenscharen an der Kasse, denn man mußte Paganini gehört haben. Man zahlte nie vorher gehörte Preise — schon zehn Konzerte hatte Paganini gegeben, aber immer noch nicht ließ der Andrang des Publikums nach. Nie zuvor hat es einen so fesselnden Gesprächsstoff in den Wiener Salons, auf der Straße, bei der Arbeit und in der einfachsten Wohnung gegeben. Paganini! Und wie er spielte! Ganze große Stücke, auf einer Saite, zwei-, drei- und mehrstimmig, mit dem Bogen konnte er eine herrliche, hinreißende Melodie singen und sich gleichzeitig mit der linken Hand begleiten. Unerhört! Sein Bogen flog zuweilen; einmal konnte er wie von einem Dämon besessen nie vorher gehörte Töne spielen, ein andermal war seine Geige nur mit einer Flöte zu vergleichen. Aus seinem mageren Gesicht leuchteten zwei pechschwarze Augen, fast bis auf die knochigen eckigen Schultern reichte sein schwarzes Haar. Wie ein Schatten, wie ein Dämon sah er aus, der nur mit dem Bösen im Zusammenhang stehen konnte. Warum verschwand denn Paganini so häufig von der Oberfläche, um dann immer und immer wieder ein armes Publikum in Raserei zu versetzen?! Kein gesunder Menschenverstand könne glauben, daß er sonst aus jedem Wettbewerb als Sieger hervorgehen und alle Gegner schlagen könne, wenn nicht . . .

*

Und so war es in Leipzig, Dresden, Berlin; überall wo er erschien gab es die gleichen Krankheitserscheinungen des Publikums. So erreichte Paganini Paris und schließlich London, wo die kühlen Briten zu Tausenden dem Paganinifieber zum Opfer fielen. Alles war paganinitoll, alles wurde mitgerissen. Er hatte das „non plus ultra" auf der Violine gebracht. Darüber hinaus gab es nichts mehr. Jeder Virtuose versuchte ihn nachzuahmen. Selbst die Pianisten komponierten im Stile paganinischer Technik, Liszt übertrug seine Kompositionen für das Klavier. Paganinis außerordentliche künstlerische Taten waren nur ein Teil der Unterhaltung, den die Menschheit sucht. Man will das Messer, mit dem er in jungen Jahren seine Geliebte getötet haben soll, über seinem Haupte gesehen haben. Schon zu Lebzeiten war er Sage. Dafür bezahlte das Publikum — und Paganinis Augen ruhten stets mit Wohlgefallen auf den Kasseneinnahmen.

Genug — Paganini wurde zum Wrack, die aufreibenden Konzerte und die natürliche Reaktion auf eine geknebelte Jugend vollendeten den Ruin. Im Jahre 1834 kehrte er nach seiner Heimat zurück. Er hatte sich ein großes Vermögen erspielt, körperlich aber war er unheilbar krank. Als er am 27. Mai 1840 in Nizza an einer Kehlkopfschwindsucht starb, da hinterließ er seinem illegitimen Sohne Achilles, den er abgöttisch liebte und stets auf seinen Konzertreisen mitnahm, ein ungeheures Vermögen.

*

Paganini war sich selbst Gesetz — gut und böse. Er schuf die eiserne Gewaltherrschaft der Technik mit ihren Folgen von anderen Übeln. Die Welt wird die Last seines Einflusses nie los werden. Nachdem das Publikum einmal einen Paganini gehört hat, will es die Wunderwelt der Töne, die aus diesem kleinen Instrument hervorzuholen sind, nicht mehr missen. Und diese Wunderwelt hat zweifellos ihren Reiz. Ein böser Geist scheint jedem jungen Geiger, ehe er seine Laufbahn beginnt, zuzuflüstern: „Es gab einst einen Mann, der hieß Paganini, der konnte spielen wie keiner — warum versuchst du es nicht — versuche es." — Und er versucht es — bis die besten Jahre seines Lebens dahin sind.

Es ist lächerlich zu behaupten, daß ein zweiter Paganini kommen wird. Es ist ebenso unwahrscheinlich, als ob ein zweiter Kolumbus Amerika entdecken, ein zweiter Galilei das Planetensystem ergründen wird. Es ist noch kein zweiter Paganini, wenn ein großer Geigentechniker der Gegenwart des großen Paganini Kompositionen spielt. Er ahmt ihm nach, Paganini aber war das Einmalige, die Offenbarung und Erfüllung.

*

Genua hatte zwei große Söhne: Kolumbus und Paganini. Im Municipio zu Genua hängt unter Glasverschluß Paganinis Lieblingsgeige, seine „Kanone", eine prachtvolle Guarneri. Erst ein Jahrhundert lang träumt sie von ihrer großen Vergangenheit — Paganinis Geist lebt heute noch.

A. S.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Eierexport vor neuen Schwierigkeiten.

Polens Eierexport stößt auf immer größere Schwierigkeiten an den Absatzmärkten. Im Vergleich zum Vorjahre erreichte die Eierausfuhr aus Polen im ersten Halbjahr 1932 nur 75,1 Prozent der Ausfuhr im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Dem Werte nach betrug diese Ausfuhr nur 59,6 Prozent des Vorjahres. Die polnische Handelsbilanz ist im allgemeinen mit so wichtigen Importländern wie Frankreich und Italien passiv. Nach amtlichen Berechnungen hat Polen in der Zeit von 1924—31 mit Frankreich einen Handelsfehlbetrag von 803 Millionen Złoty, mit Italien von 244 Millionen Złoty aufzuweisen.

Die polnische Eierausfuhr nach Ungarn und der Tschechoslowakei gestaltet sich äußerst ungünstig. Ein so aufnahmefähiger Markt wie Frankreich ist für Polen fast vollständig gesperrt. Ein Kontingent von 4000 Quintale ist wirtschaftlich nicht ernst zu nehmen. Anderen Länedrn, z. B. der Türkei, hat Frankreich weit höhere Kontingente eingeräumt. Jetzt droht sogar der Verlust des tschechischen Marktes, da die Tschechoslowakei, ihren letzten Ankündigungen zufolge, die Eiereinfuhr als nicht notwendig ansieht. Der Verlust wäre besonders groß, da die Tschechoslowakei 40 Prozent der polnischen Eierausfuhr aufnahm.

Besondere Beachtung verdient der englische Markt. Da England einen 20prozentigen Wertzoll für die Einfuhr aus Irland verordnet hat, dürfte die irische Ausfuhr nach England vollkommen unterbunden sein. Irland wird daher versuchen, den europäischen Markt zu erobern, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der ersten Hälfte dieses Jahres Irland allein nach England 2351 Waggon Eier exportiert hat, also 517 Waggon mehr als die polnische Ausfuhr zusammen betrug.

Deutschland hat p. 1. Februar 1933 den Handelsvertrag mit Schweden gekündigt. Die hohen Zölle machen eine Einfuhr nach Deutschland unmöglich. Schweden wird daher neue Absatzmärkte suchen müssen, was neue Komplikationen und Preisrückgänge zur Folge haben wird. Es hat ferner den Anschein, als ob der polnischen Ausfuhr ein neuer Konkurrent am englischen Markt in Rumänien entsteht. Rumänien sucht bereits den hierfür geeigneten Ausfuhrhafen.

Es treten also immer neue Schwierigkeiten zutage, die die Preislage am einheimischen Markte weiter sehr ungünstig beeinflussen dürften.

Zentralisierung des Früchteimports über Gdingen

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, beabsichtigt der unter dem Einfluß der Polnischen Regierung stehende Verband der Importeure und Exporteure von Früchten und Gemüse, den gesamten Import und Großhandel in Gdingen zu konzentrieren. Es sollen dort ständige Südfruchtauktionen stattfinden und man hofft damit auch Einkäufer aus Lettland und den übrigen baltischen Staaten heranzuziehen, für die Gdingen dann die nächste Südfruchtmesse sein würde. Bisher war das Kopenhagen. Deswegen sollen die Auktionen in der Freihafenzone in Gdingen stattfinden. Spezialmagazine für Früchte und Ladeeinrichtungen werden gebaut.

Konkursziffern. Im August wurden in ganz Polen 28 Konkurse gegen 46 im Juli eröffnet. Auf die zentralen Wojewodschaften entfielen hiervon 17 Konkurse (im Juli 34), auf die Westwojewodschaften 5 (8) und auf die Südwojewodschaften 6 (4) Konkurse. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 414 Konkurse gezählt, gegenüber 505 Konkursen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die einzelnen Gesellschaftsformen fielen: Aktiengesellschaften 28 (in den ersten 8 Monaten v. J. 31), Gesellschaften mit beschränkter Haftung 48 (76), Genossenschaften 43 (24), offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften 51 (72) und Einzelfirmen 244 (302).

Polens Autarkie und seine Auslandsverschuldung.

Dr. Cr. In den Sachverständigenkreisen Polens werden in der jüngsten Zeit mit Recht Zweifel darüber geäußert, ob das Autarkiestreben, das ein hervorstechendes Charakteristikum der polnischen Wirtschaftspolitik bildet, mit der Aufrechterhaltung einer aktiven Handelsbilanz und mit der Notwendigkeit einer Verzinsung und Rückzahlung der bestehenden Auslandsschulden auf längere Sicht vereinbar ist. Um die geschuldeten Amortisationsquoten und Zinsraten jährlich an das Ausland abführen zu können, ist Polen zwecks Devisenbeschaffung auf Herstellung einer aktiven Handelsbilanz angewiesen. In den letzten 2 Jahren ist es auch dem Polnischen Staat gelungen, den Minussaldo, den die Warenbilanz noch im Jahre 1929 in Höhe von 140 Millionen Złoty aufwies, in einen Plussaldo zu verwandeln, der im Jahre 1930 88 Millionen Złoty und im Jahre 1931 428 Millionen Złoty betrug. Eine entsprechende Beteiligung an der Versorgung des internationalen Bedarfs ist aber nur dann mit einiger Sicherheit auf längere Dauer zu bewerkstelligen, wenn Polen in entsprechendem Maße Waren anderer Staaten aufnimmt.

Polen würde also unter Umständen der Möglichkeit beraubt werden, unter Zuhilfenahme der Ausfuhrüberschüsse sich die nötigen Devisen zur Abdeckung der vorhandenen Auslandsschulden zu verschaffen, zugleich aber auf die Erfüllung seiner Wünsche verzichten müssen, neue Auslandskapitalien zum Zwecke der industriellen Erschließung Polens aufzunehmen. Die Bestrebungen, das Land mit finanzieller Hilfe des Auslandes zu industrialisieren, sind indes, im Gegensatz zu der ersten Nachkriegszeit, als man noch eine sogenannte „nationale" Wirtschaft mit „nationalem" Kapital und „nationalen Arbeitskräften" aufrichten wollte, und jegliche Überfremdung der Wirtschaft ablehnte, sehr lebhaft. Unlängst gab die „Gazeta Handlowa" eine Propagandanummer heraus, die unter dem Hinweis auf den bestehenden Handel zwischen Polen und der Schweiz, die möglichen Vorteile der Anlage größerer schweizerischer Kapitalien in Polen beleuchtete. Die „Gazeta Handlowa" schätzte den polnischen Investitionsbedarf auf 1850 Millionen Złoty. Dabei bezog sie sich auf den Investitionsplan, der Ende 1931 vom Ministerium für öffentliche Arbeiten dem Völkerbund unterbreitet wurde, und der für den Bau von Straßen in den nächsten vier Jahren 600 Millionen Złoty, für den Ausbau von Telephonanlagen 140 Millionen Złoty, für den Bau von hydroelektrischen Stationen und anderen elektrischen Anlagen in den nächsten 10 Jahren 280 Millionen Złoty, ferner verschiedene Investitionen in den größeren Städten im Betrage von 750 Millionen Złoty vorsah. Ob solche Summen angesichts der Höhe des bereits bestehenden Jahresbedarfs für Verzinsung und Tilgung von Auslandsschulden von schätzungsweise 520 Millionen Złoty gegenüber einem derzeitigen Plussaldo der Handelsbilanz von ca. 480 Millionen Złoty auch nur im entferntesten auf dem internationalen Kapitalmarkt flüssig zu machen sind, erscheint zunächst völlig problematisch.

Grad und Art der bestehenden Auslandsverschuldung sind für die Beurteilung der Aussichten sehr bedeutsam. Ein kurzer Überblick über die bestehende Auslandsverschuldung ergibt folgendes:

Nach amtlichen Angaben beziffert sich die Gesamtverschuldung Polens wie folgt (in Millionen Złoty):

Langfristige Verschuldung	1. 10. 1930	1. 1. 1932
Staat und Selbstverwaltung	4007	4570
Pfandbriefe und Obligationen	326	331
Beteiligungen	2037	2276
Ausländische Niederlassungen	656	640
zusammen	7026	7817
Kurzfristige Verschuldung		
Barkredite	1385	1250
Bankkredite	676	401
Außenhandelskredite	1152	330
Laufende Posten	89	73
zusammen	3302	2054
Gesamtverschuldung	10 328	9871

An der öffentlichen Schuld waren im Jahre 1930 die Vereinigten Staaten mit 2,7 Milliarden Złoty, Frankreich mit 803 Millionen Złoty, Schweden mit 299 Millionen Złoty, England mit 215 Millionen Złoty beteiligt. Die Verschuldung der Wirtschaft besteht in den im Auslande begebenen privaten Pfandbriefen und Obligationen. Die Höhe dieser Schuld bezifferte sich Ende 1931 auf 331 Millionen Złoty.. Die Höhe der Beteiligung von Auslandskapitalien an der polnischen Wirtschaft und an ausländischen Niederlassungen in Polen bezifferte sich Anfang 1931 auf 1741 Millionen Złoty oder auf 67 Prozent des Kapitals derjenigen Aktiengesellschaften, an denen Auslandskapitalien beteiligt sind.

Die nachstehende Übersicht gibt Aufschluß über die Höhe der Beteiligungen von Auslandskapitalien an den verschiedenen wichtigsten Wirtschaftszweigen Polens und zwar in den sogenannten „gemischten" Aktiengesellschaften (in- und ausländisches Kapital).

Wirtschaftszweig	Zahl der Aktiengesellschaften	Gesamtkapital in Millionen Złoty	Auslandskapitalien in Millionen Złoty	%
Bergbau	36	532	427	80,4
Hüttenwesen	10	522	475	90,9
Mineralindustrie	14	45	26	58,2
Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie	43	174	98	56,3
Chemische Industrie	48	207	151	73,1
Textilindustrie	47	353	137	38,7
Papierindustrie	9	78	39	49,2
Holzindustrie	24	19	13	66,8
Bauindustrie	15	12	7	61,1
Gas- und Elektrizitätswerke	16	158	134	84,4
Warenhandel	38	18	12	67,6
Privatbanken	29	159	83	52,2
Versicherungen	7	9	8	91,3

Nach den amtlichen Angaben von 1931 wurden insgesamt 1580 Aktiengesellschaften gezählt, davon 407 mit „gemischten" Beteiligungen. Der Anteil der Unternehmungen mit ausländischem Kapital betrug also nur 26 Prozent. Die Unternehmungen dieser Art repräsentieren aber 64 Prozent des Gesamtaktienkapitals Polens, woraus gefolgert werden kann, daß das Ausland sich vorwiegend an größeren, kapitalkräftigeren Unternehmungen beteiligt. Die Beteiligung von Auslandskapitalien erstreckt sich hauptsächlich auf bereits bestehende Unternehmungen. Neugründungen werden vom Auslande in nur sehr geringem Umfange finanziert. Im Jahre 1929 wurden 4 ausländische Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 2,9 Millionen Złoty gegründet, im Jahre 1930 eine mit einem Kapital von 0,3 Million Złoty, im Jahre 1931 gleichfalls nur eine mit einem Aktienkapital von 5,2 Millionen Złoty.

Die kurzfristige Verschuldung erstreckt sich auf Außenhandelskredite, Barkredite an polnische Unternehmungen und Kredite an Banken. Nach den Angaben von Gabrielski sind die Außenhandelskredite von 1930 bis Anfang 1932 stark zusammengeschrumpft und zwar von 584 Millionen Złoty auf 330 Millionen Złoty. An diesen Krediten ist Deutschland zu 28 Prozent beteiligt und nimmt damit die erste Stelle ein. Die Barkredite sind in demselben Zeitabschnitt ziemlich stabil geblieben und bezifferten sich Anfang 1932 auf 1250 Millionen Złoty. An erster Stelle stehen hier die Vereinigten Staaten. Die kurzfristigen Kredite der Banken weisen eine anhaltende rückläufige Bewegung auf. Vom 30. 6. 1931 bis zum 31. 3. 1932 sanken diese Kredite von 659 Millionen Złoty auf 345 Millionen Złoty. An erster Gläubigerstelle stand wiederum Deutschland mit 89,2 Millionen Złoty. Der Gesamtverschuldung standen am Anfang 1932 nur 1400 Millionen Złoty an Guthaben gegenüber.

Aus der Lage der Auslandsverschuldung Polens, und zwar nicht nur ihrer absoluten Höhe der Verschuldung, sondern vor allem ihrer Art und ihres Grades im einzelnen, muß gefolgert werden, daß die zunehmende Intensität der Autarkiebestrebungen die Aufnahme neuer Auslandsschulden entsprechend erschwert. Wer sich vom internationalen Warenmarkt ausschließt, schließt sich damit auch vom internationalen Kapitalmarkt aus.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26 Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 25. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,59, bar 57,50—57,62. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,075—47,475. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,30—379,30, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 25. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,40 — 29,10, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,35, 172,78 — 171,92, Tallin —, Wien —, Italien 45,65, 45,88 — 45,42.

*) London Umsätze 29,30—29,20.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,00.

Berlin, 25. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,88—13,97, Holland 169,73—170,07, Norwegen 70,43—70,57, Schweden 72,33—72,37, Belgien 58,54—58,69, Italien 21,55—21,50, Frankreich 16,56—16,67, Schweiz 81,31—81,49, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,07—82,23, Warschau 47,075—47,475.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,67 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen 89,50 +, 8proz. Obligationen der Kommunal-Kreditbank 90,50 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56,50—55,50 B., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. der Posener Landschaft 55 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37,50 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 15.20

Richtpreise:

Weizen	23.50—24.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.80—15.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.00—14.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.50—15.25	Raps	37.00—38.00
Braugerste	16.50—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.25—14.50		
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 15 to, Gerste 15 to, Sonnenblumenkuchen 4,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Warschau, 25. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,00, Einheitsweizen 27,50 bis 28,00, Sammelweizen 26,50—27,00, Einheitshafer 17,50 bis 18,00, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe — —, Peluschken 17,50—18,00, Wicke —,—.

Umsätze 1214½ to, davon 355 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 25. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,25—23,75 Zł., Roggen 13,80—14,10 Zł., Mahlgerste 13,00—14,00 Zł., Braugerste 16,00—17,00 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zł., Hafer 13,25—13,75 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 9,00—10,50 Zł., Roggenkleie 8,25—8,75 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 25. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, 124 Pfd., rot u. bunt 14,00—14,25, Roggen 9,40—9,60, Braugerste 10,00—10,50, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 9,25—9,50, Viktoriaerbsen 14,25—15,75, grüne Erbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Gerste ist bei den niedrigen Preisen gefragt, doch bleibt das Angebot klein. Roggen ist bei G. 4,70 p. Ztr. abzusetzen.

Futtermittel etwas lebhafter.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,75—17,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 25. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 194,00—196,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 172,00—182,00, Futter- und Industriegerste 164,00—171,00, Hafer, märk. 132,00—136,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—27,50, Roggenmehl 19,50—22,00, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken —,—.

Bei reichlichem Inlandsangebot schwache Nachfrage.

Hamburg, 25. Oktober. Preise in Hfl. pro 100 Kg. cif Hamburg unverzollt. Weizen, Manitoba I, per Oktober 5,40, Manitoba II per Oktober 5,30, Rosafé per Oktober 4,85, Barusso per Oktober 4,92½, Donaugerste per Oktober-November 3,77½, Mais, La Plata per Oktober 3,55, Donau/Galfox per Oktober 3,40, Hafer, Plata Unclipped, faq, per Oktober 4,05, Plata Clipped per Oktober 4,22½, Weizenkleie, Pollards 3,25, Bran 3,25.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 25. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 70—80; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 105—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 115—125, von 130—150 kg 100—110; fleischige Schweine von 110 kg 80—95.

Posener Viehmarkt vom 25. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 380 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1900 Schweine, 435 Kälber, 191 Schafe; zusammen 2906 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—58, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 60—68, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—38, mäßig genährte 24—28. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—42. — Jungvieh: gut genährtes 36—42, mäßig genährtes 30—34.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—80, Mastkälber 68—72, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 114, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 110—112, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 104—108, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 90—100, Sauen und späte Kastrate 94—100. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 25. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 17—19. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, fleischige 15—18, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 28—29, vollfleischige 23—25, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 40—43, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—38, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh 15—17, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 31—33.

Bacon-Schweine 28—29.

Auftrieb: 4 Ochsen, 46 Bullen, 175 Kühe; zusammen 225 Rinder, 81 Kälber, 337 Schafe, 2357 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig; Schafe langsam; Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 25. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1339 Rinder, darunter 437 Ochsen, 304 Bullen, 595 Kühe und Färsen, 2196 Kälber, 3415 Schafe, — Ziegen, 11 149 Schweine, 123 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 30, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—26, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25, d) gering genährte 19—21. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—22, c) fleischige 16—17, d) gering genährte 9—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 27—28, b) vollfleischige 25—26, c) fleischige 18—23. Fresser: 16—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 46—54, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—48, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 25—26, 2. Stallmast 33—34, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 30—32, 2. 19—20, c) fleischiges Schafvieh 25—28, d) gering genährtes Schafvieh 12—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 36—37, f) Sauen —,—.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, geringe Ware vernachlässigt; bei Kälbern glatt; bei Schafen schleppend; bei Schweinen ziemlich glatt.